

die Halle'sche Zeitung

dem Gedächtnis Aug. Herm. Franckes zu seinem zweihundertjährigen Todestage

August Hermann Francke und sein Werk

Es liegt im Wesen schöpferischer Naturen begründet, daß sie nicht nur ihrer Zeit und Mitwelt Richtung und Wege weisen, sondern daß ihr Werk auch späteren Generationen zugute kommt. Was sie in Gedanken und Plänen ausgeführt und hinterlassen haben, verfallt nicht mit ihrem Hinscheiden, bleibt vielmehr fruchtbar für die Zukunft und drängt immer wieder an das Licht, selbst wenn Tage anbrechen sollten, wo die tiefen Brunnen ihres Willens und Wirkens verschüttet und die klaren Wasser ihrer bahnbrechenden Entwürfe verdickt zu sein scheinen. Solche Männer sind nicht für ein Geschlecht da, sondern für viele. Ihr reichbestelltes Arbeitsfeld wird der Nachwelt, dem die Nachfahren durch Fleiß und Treue immer wieder gelegene Ernten abzurufen vermögen. So ist auch das Lebenswerk des Mannes, dessen wir jetzt, da sich der Tag seines Todes zum zweihundertsten Male jähr, in Ehrfurcht gedenken, von Problemen erfüllt gewesen, deren innere Kraft noch lange fortzuleben und die Nachwelt zu neuen Lösungen anzuregen wird. August Hermann Francke wurde geboren in Lübeck am 22. März 1663 als Sohn eines Rechtsgelehrten, der später nach Gotha überfiedelte, um als Hof- und Justizrat in die Dienste des Herzogs Ernst des Frommen zu treten. Weniger durch Schul- als durch Privatunterricht gefördert konnte der Knabe bereits mit vierzehn Jahren die Universität besuchen. Seine gründlichen theologischen Studien ergänzte er durch Erlernen der französischen, englischen und italienischen Sprache. In Leipzig habilitierte er sich dann als Magister und gründete sein „Collegium philobiblicum“, das die Auslegung der heiligen Schrift zum Gegenstand hatte und allgemein starke Anregung auf die Studierenden ausübte. Obwohl er von sich selbst sagt, daß „ihm Gott die Liebe zum Worte Gottes und insonderheit zum heiligen Predigamt von Kindesbeinen an ins Herz gesenket“, quälte ihn doch Unruhe und Zweifel. In Lüneburg, wo er seine exegetischen Studien fortsetzt, erlebt er dann die mächtige innere Wandlung, die ihm aus einer toten Gelehrtentheologie zum lebendigen Glauben emporreißt. „Denn wie man eine Hand umwendet, so war alle mein Zweifel hinweg, ich war versichert in meinem Herzen der Gnade Gottes in

Christo Jesu.“ Diese Erfahrung wird nun der Ausgangspunkt aller seiner Entschlüsse und Handlungen; sie öffnet auch die Tore zum Verständnis seiner Eigenart und Persönlichkeit. In Dresden trifft er in enge Beziehungen zu Spener und kehrt dann nach Leipzig zurück, wo er durch seine Forderungen eines hingebenden Verhältnisses zu Gott und Christus bei der damaligen Orthodoxie großes Argernis erregt und den Spöttnamen eines „Pietisten“ einheimst, der später einen so ganz anderen Sinn erhalten sollte. allerlei Anfeindungen machen ihm auch sein Amt an der aus Luthers Leben bekannten Augustiner-Kirche in Erfurt unangenehm; er nimmt deshalb nach kurzem Aufenthalt in Gotha und in Berlin bei Spener eine Berufung nach Halle an, wo er seit 1692 als Geistlicher an der Georgenkirche der einstigen Vorstadt Glaucha, als Universitäts-Professor für griechische und hebräische Sprache und seit 1698 auch für Theologie mit rastlosem und unüberwindlichem Eifer seine großartige, in allen Teilen der Welt bekannte und sehr geachtete Tätigkeit entfaltet. August H. Franckes äußere Erscheinung ist uns durch mehrere gute Bilder — u. a. malte ihn der Hofmaler Antoine Pesne im Jahre 1725 — überliefert worden. Seine Gestalt war klein; seine Gesichtszüge hatten unangenehme weiche und milde Formen. Der Kopf, dessen langes Haar schlicht bis auf die Schultern herabfiel, blieb stets mit einem Käppchen bedeckt, das höchstens zu Ehren vornehmer Gäste durch ein seidenes Ersetz wurde. So schildert ihn auch das Sanftbild aus Erz, das von Christian Rauchs Hand modelliert, ihm am 5. November 1829 vor dem Pädagogium innerhalb der Franckeschen Stiftungen errichtet worden ist. Seine Persönlichkeit birgt mancherlei Rätsel und Widersprüche und bleibt durch die enge Vereinigung innerer offener Gegenstände außerordentlich merkwürdig und fesselnd. Egreifend mutet seine tiefe Innigkeit des Fühlens an. Doch nimmt sie ihm nie die Schwärze des Verstandes und Urteils. Ungeheure Demut und Schlichtheit seines Wesens hindern ihn nicht am Vollgefühl seiner geistigen Kraft. Sein unergleichlicher Idealismus, der alle Grenzen überfliegt und das Wort „unmöglich“ nicht kennt.



Reinholdt del. 1725



verbindet sich mit Nächternheit in den praktischen Dingen des Daseins. Seine Freundlichkeit und Leutseligkeit kann sich in Rücksichtslosigkeit und Schroffheit wandeln, wenn es der Zweck erfordert. Als Mann, der „in allen Sachen“, so sagt er selbst von sich, „immer passive gegangen, stille gewesen und nicht einen Schritt weiter getan hat, als er der Finger Gottes sah“, besaß er doch Entschiedenheit und Latkraft des Handelns. Heimlich im Reiche Gottes wie nur wenige, zeichnete er sich durch heilsüchtige und untrügliche Menschen- und Weltkenntnis aus. Ueberraschende Geschäftstüchtigkeit und kaufmännische Begabung lenkten ihn keinen Augenblick von den ernststen und zahllosen Pflichten ab, die er als Prediger und Seelsorger zu erfüllen hatte. Diener Gottes in allem, was sich auf Liebe und Glauben bezog, blieb er durch und durch eine Herrschernatur, die sich nachdrücklich durchzusetzen wußte.

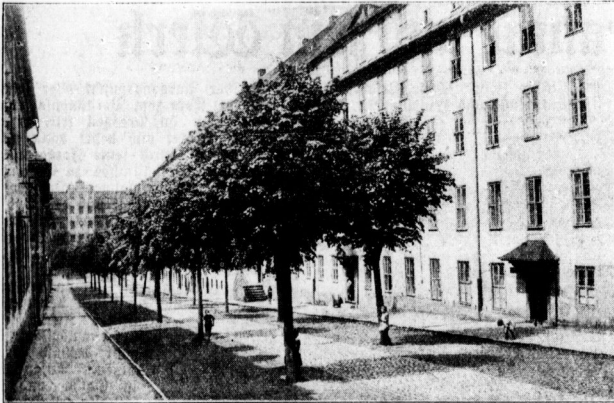
Alle diese Eigenschaften verbinden sich zu einer unüßlichen Einheit durch das Mittel einer echten und tiefen Religiosität. Sie befähigten ihn, mit Fleißlichkeit und Erfolg an die Aufgaben zu gehen, die ihm

Schöpfer eines Volksschulwesens, das in Preußen und in der ganzen Welt nachgehmt wurde.

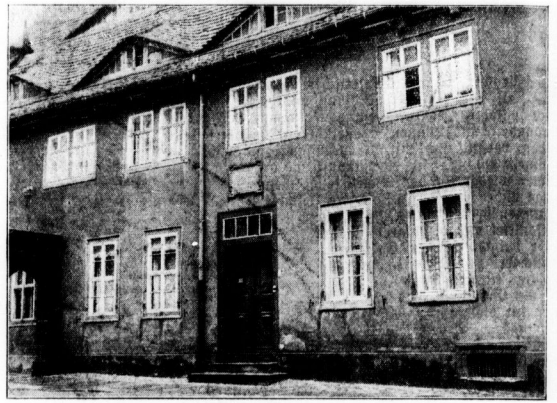
Das sichtbare Zeichen seiner aufbauenden Kraft sind jedoch die Anstalten, die nach ihm den Namen „Franckesche Stiftungen“ tragen. Sie sind diejenige Gründung, die Franckes Ruhm über den Erdball verbreitet haben und ihn lebendig erhalten. Von einer Mannigfaltigkeit und Uiederung, die in Erstaunen setzt, bilden diese Erziehungs- und Unterrichtsanstalten ein stattliches Stadtviertel für sich und bedecken eine Fläche von etwa 18 Hektar. Als Armen- und Waisenhaus im Jahre 1695 mit dürftigen und kärglichen Mitteln begonnen, wuchsen sie sich bald aus bescheidensten Anfängen durch Franckes wunderbare Latkraft, die die öffentliche Wohlthätigkeit lobend entflammte, zu jenem umfassenden Häuser- und Gärtenviereck aus, welches die Aufmerksamkeit aller Besucher fesselt. Fast alle Schularten sind in diesem „Schulstaat“ vertreten. Erwerbende Institute wie die Buchhandlung und die Apotheke sind ihm angegliedert. Die Cansteinische Bibelanstalt ist mit ihm verbunden.

terfiert Francke als geschäftig, von einnehmendem, gemüthlichem Wesen, weit entfernt von Stolz, als einen Mann von wahrer Aufrichtigkeit. Die Gestalt war klein, seine Stimme wohlklingend, das Feuer der schnell hinfließenden Rede wurde von lebhaftem Gebärden- spiel und natürlicher Bewegung der Hände begleitet.

Wie Francke aus vornehmem Hause stammte — der Vater war Justizrat am gothischen Hofe, sein mütterlicher Großvater Doct. Olofin Bürgermeister von Lübeck, seine Aeltern mütterlicherseits Ratsherren und Bürgermeister in Wismar, Rostock, Neubrandenburg —, so zeigte er auch in seinem ganzen Wesen etwas Aristokratisches, Vornehmes. Die ihm angeborene weltliche Art war aber vergeistigt durch den Adel seiner Gesinnung. Bei Gelegenheit seiner Reise ins Reich 1717/18 kam er nach Hersfeld, wo der geistliche Inspektor Moll ebenfalls ein Waisenhaus errichtet hatte. Francke wies ihn bei der Besichtigung auf die Verbesserungsmaßnahmen hin und, im Gespräch miteinander scherzend, meinte Moll: das halbesche Waisenhaus sei die mater, das Hersfelder die filia, und Francke



Ein Teil der Franckeschen Stiftungen



Hier wohnte August Hermann Francke von 1702—1715

seine Lebenserfahrung und seine Ueberzeugung geschrieben. Als Theologe, Prediger und namentlich als Pädagoge ist er bahnbrechend geworden. Sein organisatorisches Talent hat sich nicht nur mit Anregungen und Anweisungen begnügt, sondern auf allen Gebieten musterhafte Beispiele gegeben, deren innere Kraft sich bis heute ungeschwächt auswirkt.

Daß die Herzen wieder mit reinem evangelischen Geiste erfüllt und aus den Fesseln starrer Orthodoxie befreit wurden, ist sein Verdienst. Sein inbrünstiger Eifer, das Reich Gottes der ganzen Menschheit zu bringen, macht ihn zum Begründer der innern und äußern evangelischen Mission, deren übernationalen Charakter er von Anfang an erkennt, wie seine Verbindungen mit England beweisen. Er war der hervorragendste Prediger seiner Zeit und gestaltete die Predigt von Grund aus um. Keine scholastischen Streitereien und kein gelehrter Formalismus mehr, sondern freie und dabei vorher wohlbedachte Ergüsse seines Innern, die durch ihre lebendige Beredsamkeit die Herzen ergriffen und von nachhaltigstem Eindruck waren; eine Mitteilungsart, die ganz seiner feurigen Natur entsprach.

Als Pädagoge war August Hermann Francke von einer überragenden Bedeutung, deren weit reichende Ausstrahlungen sich bis heute noch nicht erschöpft haben. Seine Bestrebungen umspannten das gesamte Schulwesen von der untersten Volksschule bis zur Universität und überflügelten alles, was auf diesem Gebiete zu seiner Zeit geschah. Hauptfache blieb ihm die Erziehung zu einem rechtschaffenen Christen. Daneben wurde aber gute christliche Klugheit nicht vernachlässigt. Unterricht und Erziehung verknüpfte er aufs engste. Neben Kenntnissen sollten die Schüler auch Fertigkeiten erwerben. Francke führte als Erster in die Lehrpläne Erdkunde, Geschichte, Pösisch, Französisch und deutsche Stilkunde ein. Er verlangte Pflege einer schönen Handschrift, des Zeichnens und der Musik; lauter Forderungen, die die Gegenwart noch eifrig erhebt. Anschauung der Objekte wurde nach Möglichkeit zugrunde gelegt und auf Selbsttätigkeit der Jugend hingearbeitet. Eindringlich beschäftigte Francke das Problem der Lehrerbildung. Daher die Einrichtung eines „Seminarium praeeceptorum“, an dem schließlich mehr als 180 Studierende teilnahmen und das die gebildete Welt mit tüchtigen Schulmeistern versorgte. Sein Gebot, daß die Lehrer nicht „mit allzuviel Arbeit überladen werden dürfen“, kann heute noch unsern Behörden zur Nachachtung empfohlen werden. Als Gründer einer Armenschule wurde August Hermann Francke der

Bereits zu Franckes Zeiten gingen hier schon etwa 2300 Kinder und junge Leute ein und aus, und im ganzen wurden bisher mehr als 8000 Waisenkinder erzogen und unterrichtet. Ganze Geschlechter tüchtiger Staatsbürger hatten hier ihre Bildungsheimat. Reichen und Armen wurde dieselbe Liebe gewidmet, so daß also auch das Bemühen um den „Anstieg der Begabten“ der Fürsorge unserer Zeit voraussetzte. Man ermesse hiernach, welche gemeinnützige Arbeit die Franckeschen Stiftungen, die nach der Art ihrer Einrichtungen der Gegenwart auch die Verwirklichung der „Einheit der Schule“ vorweg genommen haben, Jahrhunderte hindurch leisten konnten. Diese Stiftungen, deren Vermögen in den Stürmen der Inflationen natürlich vernichtet wurde, in ihrem ganzen Umfang zu erhalten, muß die vornehmste Sorge von Staat und Gesellschaft sein. Dann wird sich auch die Persönlichkeit August Hermann Franckes zum Segen uneres Vaterlandes noch fernerhin erprießlich auswirken.

Das war ja eben das Großartige in dem Wesen dieses tief und vielseitig angelegten Mannes, daß er in gleichem Maße seine heiße Liebe als Theologe auf die Kirche, als Pädagoge auf die Schule und die Erziehung und als weitblickender Politiker auf das soziale Wohl uneres Volkes, ja der gesamten Menschheit zu richten vermochte.

Prof. Dr. W. Kaiser.

August Hermann Franckes Persönlichkeit

In diesen Tagen, wo von August Hermann Franckes Bedeutung für die evangelische Kirche, für die Jugenderziehung, für die innere und äußere Mission viel geschrieben wird, steigt wohl auch der Wunsch auf, der Persönlichkeit Franckes näherzukommen. Die aus seiner Zeit stammenden Bilder zeigen uns Gesichtszüge, aus denen eine große Milde und Freundlichkeit zu uns sprechen. Die äußere Erscheinung schildert in Briefen an seinen Vater im Jahre 1698 der junge Magister Job. Dan. Herrschmidt, der spätere Konrektor Franckes; auf ihn machte damals der Professor Francke zuerst den Eindruck einer gewissen Unnahbarkeit, aber bald, nachdem er erst freundlich aufgenommen war, erfuhr er von ihm unablässige Fürsorge. Er charak-

terisierte Francke als geschäftig, von einnehmendem, gemüthlichem Wesen, weit entfernt von Stolz, als einen Mann von wahrer Aufrichtigkeit. Die Gestalt war klein, seine Stimme wohlklingend, das Feuer der schnell hinfließenden Rede wurde von lebhaftem Gebärden- spiel und natürlicher Bewegung der Hände begleitet. Wie Francke aus vornehmem Hause stammte — der Vater war Justizrat am gothischen Hofe, sein mütterlicher Großvater Doct. Olofin Bürgermeister von Lübeck, seine Aeltern mütterlicherseits Ratsherren und Bürgermeister in Wismar, Rostock, Neubrandenburg —, so zeigte er auch in seinem ganzen Wesen etwas Aristokratisches, Vornehmes. Die ihm angeborene weltliche Art war aber vergeistigt durch den Adel seiner Gesinnung. Bei Gelegenheit seiner Reise ins Reich 1717/18 kam er nach Hersfeld, wo der geistliche Inspektor Moll ebenfalls ein Waisenhaus errichtet hatte. Francke wies ihn bei der Besichtigung auf die Verbesserungsmaßnahmen hin und, im Gespräch miteinander scherzend, meinte Moll: das halbesche Waisenhaus sei die mater, das Hersfelder die filia, und Francke

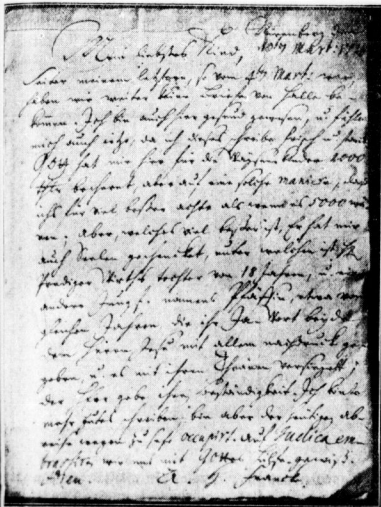
äußerte lebenswürdig: „Nun, so wünsche ich, daß die filia einmal größer als die mater werde.“ Der nachhaltige Eindruck von Franckes Persönlichkeit wirkt in dem Urteil nach, welches Moll sieben Jahre später gegenüber dem Grafen Heinrich XXIV. von Ruß j. L. abgab: „Der Herr Professor Francke ist ein rechter galant homme. Mir ist es lieb, daß ich ihn kennen lernte und gesehen habe, daß er kein solcher Kopfbänger ist, wie man den Pietisten sonst Schuld gibt.“ Ebenfalls äußerte sich der preussische König Friedrich Wilhelm I. gegenüber Freylinghausen, dem Nachfolger Franckes, als derselbe im September 1727 nach Wusterhausen zur Audienz befohlen war: „Er war recht ein galant homme. Als er das letztemal in Berlin war (1725), nahm er die kleine Prinzessin Luise aus den Arm, und diese streichelte ihm die Waden und weinte, als man sie wieder von ihm nehmen wollte. Es hat ihm in seinen weißen Haaren so wohl gelassen.“ Diese Weltgewandtheit erleichterte Francke den Verkehr, den er gerade auch mit Vornehmen, Männern und Frauen, mit Grafen, Fürsten und Königen pflegte und der diesen Kreisen gegenüber der an vielen Höfen herrschenden Unhöflichkeit zu einem segensreichen sittlichen Einfluß wurde. Und dieser Mann, der mit den Großen der Welt verkehrte, war doch nur ein armer Pfarrer und Professor mit geringen Einkünften, der zwar eine adlige Dame heiratete, die aber ihm keine Mitgift in die Ehe brachte. Dafür fand er aber in Anna Magdalena von Wurm eine Lebensgefährtin, die durch vollste Seelengemeinschaft und herzlichste Uebereinstimmung in das Leben des Mannes mit ihm verbunden war. Zwar fehlte auch hier einmal nicht eine ernstliche Verstimmung, was ja auch in den besten Familien vorkommt, aber die Schilderung Beverleins in seinem „Liebenschläfer“ gibt ein betrübliches Zeugnis. Und allerdings war es für eine Mutter schwer, ihre Einwilligung zu der Heirat ihrer einzigen Tochter Johanna zu geben, als sie, das achtzehnjährige Mädchen, auf besondere Veranlassung des Vaters dem 27 Jahre älteren Freunde Freylinghausen, der als Pate sie aus der Taufe gehoben, gegeben wurde. Das war eine schwere Zeit, die Tage vom 24. Oktober bis 4. November 1715, für die Beteiligten und die nahebestehenden Freunde, als die Frau Professor ihrem zum Ulrichspfarren gemählten Gatten nicht in die Ulrichspfarre folgte und sogar an der Hochzeit der Tochter am 29. Oktober nicht teilnahm. Aber am 2. November ließ sie die Frau mit vielen Tränen dem Gatten abblitzen und „weistand sich zu aller Willigkeit“, und am 4. November zog auch sie im Namen Gottes ins Ulrichspfarthaus.

ndem, einen t war chnell rden- fte — ein von n und arg — r. H. H. e ins richte auf die mit- Waisen- ranche

Vorher hatten Franckes in dem schlichten Häuschen am Schwarzen Tor der Stiftungen (Franckesplatz 2), einem bisberigen „Gasthof zur Rose“, gewohnt. Er war dahin im Jahre 1702 aus der Glauchaischen Pfarre, dem jetzt nicht mehr bestehenden Nachbarhause des jetzigen Pfarrhauses (Mittelwade 7), übergesiedelt, um seinem Waiseno ein Gang unmittelbar ins Hauptgebäude (Franckesplatz 1), auf dessen Saale er alle seine Vorlesungen abhielt, statt nach dem damaligen Kollegienhause in der „Wage“ am Markte zu gehen, was er mit Rücksicht auf seine Gesundheit gern vermied. Daß die Zustimmung der Ehegatten im Jahre 1715 nur vorübergehender Natur war, ergibt sich aus den von seiner großen Reise ins Reich geschriebenen Briefen an seine Frau, die die größte Innigkeit und Zartheit atmet; so schreibt Francke aus Ulm unterm 6. Januar 1718: „Mein allerliebste Kind! Es ist mir mit Deinem Gedichte Schreiben vom 2. Christtage so ergangen, wie Dir mit meinem vom 20. Dezember. Denn ich empfing es auch heute vor der Mittagsmahlzeit und freute

findenden Examina, nach deren Beendigung er eine Ermahnungsrede an sie hielt und den Kindern zur Freude Semmeln, Brezeln, Büchlein oder Obst, je nach der Jahreszeit, austeilten ließ. Auch ging er energisch gegen allzu große Härte der Lehrer in der Schulzucht vor: „Erzesse in der Disziplin sind eine Sache, die ich tief in der Seele fühle und die mir einen großen Kummer macht.“ Denn, wieviel er auch im Leben zu kämpfen gehabt hat, er war von Herzen sanftmütig, mußte den Tretenden gegenüber das rechte Maß zwischen Ernst und Liebe zu gebrauchen und gewann viele, die von andern schon aufgegeben waren, durch milde und sanftmütige Zurechtweisung. Trotz vieler Mühe und Arbeit, der Last weitaufziger Geschäfte bei täglichem Ueberlauf, blieb ihm der heldenmütige, freudige Geist. Aus der Liebe zu Gott floß ihm die allgemeine Menschenliebe: das Triebrad in ihm bei der Leitung aller seiner menschenfreundlichen Anstalten. Aus seinem erwecklichen Umgange ging niemand weg, der nicht nach den Umständen getrübt, aufgemuntert, ermahnt oder gebessert worden wäre. Und über dem allen das unerbittbare Gottvertrauen, das ihn sagen ließ: „Wenn es recht schlimm und gefährlich ausseht, müssen die Kinder Gottes nur stille sein, ihres Berufes treulich warten und acht geben, wie Gott das Wetter aufklären läßt. Das sind ja eben die Gelegenheiten, bei welchen Gott seine Herrlichkeit am meisten zu offenbaren pflegt.“

auf die Keime seiner journalistischen Absichten achten. Wir finden nämlich, daß der Antrieb zur Herausgabe eines schriftlich vervielfältigten, in bestimmten Zeitabständen erscheinenden Schriftstückes dem Bestreben entsprang, sich bei der Verbreitung seiner pietistischen Ideen eines Mittels zu bedienen, das gleichzeitig eine engere geistige Verbindung mit den auswärtig wohnhaften Freunden seines Unternehmens — wenn ich mich modern ausdrücken darf — herbeizuführen geeignet war. Francke bezogt später, im Jahre 1709, in seinem Geschäftsbericht, genannt „wahrhafte und umständliche Nachricht vom Waisen-Hause“, daß dies vorzüglich der Grund zur Herausgabe der „Monatlichen Correspondenz“, wie die im April 1704 erstmalig erschienene Schrift sich nannte, gewesen sei, daß beständig von auswärtigen Anfragen und Briefen in großer Anzahl angekommen seien, die man nicht immer rechtzeitig habe alle einzeln beantworten können. Um solche Klagen zu verbäten und auswärtigen Personen regelmäßig bestimmte Nachrichten vom (pietistischen) Wirken des Waisenhauses zukommen zu lassen, nahm eine Person es auf sich, die Correspondenz nach den



Brief Franckes an seine Tochter

mich so sehr darüber, daß mir der Appetit zum Essen verging; doch fand er sich wieder, als ich meine Freude im Gespräch mit meinen Geschäften auslassen konnte und die Wirtin mir ein so appetitlich Gericht von Krantsbögen und Kraftbrot vorsetzen ließ. Inzwischen sind mit alle Worte, die Du mir geschrieben, ein viel angenehmer Geruch, und beantwortete ich alles mit dem einen Worte: Ich habe dich von Herzen lieb mit der Liebe, die aus der Wurzel der Liebe Christi erwachsen.“

Franckes Haushaltung war nach dem Berichte eines Tischgenossen eine wahrhaft apostolische, in seinem Hause herrschte ein stilles und sanftmütiges Wesen, kein Geschrei, Zorn, Bitterkeit ließ sich hören. Auch Essen und Trinken wurden zur Ehre Gottes gehalten; bei Tisch wurde nicht hin und her geredet, sondern der Hausherr führte mit seinen Tischgenossen ein erbaulich Gespräch oder erzählte von dem Segen Gottes an anderen Orten oder ließ seine geliebtesten Einzel jedem Tischgast einen Wortspruch zur Erbauung geben. Das Haus war eine gastfreie Herberge der Gerechtigkeit, zu den Hausseiten fanden sich Schüler und Studenten ein, die Speisen waren gut und reichlich, so daß zur Verteilung an Arme und Kranke, die sich im Pfarrhause sammelten, immer etwas übrig blieb. Franckes und Freylinghausens bildeten in der Ulrichs-Pfarre eine Hausgenossenschaft, und die unter den Augen des Großvaters heranwachsende Jugend erkreute sein Herz. Besonders konnte er sich der Entwicklung Cufkens (geboren am 23. März 1717, der späteren Frau Archidiaconus Niemeier und Mutter H. S. Niemeiers) und Liebchens (des am 12. Oktober 1719 geborenen Gottlieb Anastasius, des späteren Direktors der Stiftungen) herzlich erfreuen, während Agnes Henriette erst $\frac{1}{2}$ Jahr alt war, als Francke war. Besonders Augustchen, deren Date Francke war, wuchs dem Großvater mehr und mehr ans Herz, und seinen im Jahre 1725 von Berlin aus an die Seinen geschriebenen Briefen legte er stets ein „klein Zettelchen an sein liebste Cufken“ bei.

Überhaupt hatte Francke gegenüber der in seinen Stiftungen lebenden und lernenden Jugend ein offenes Herz; oft nahm er Gelegenheit, sie um sich zu sammeln, mindestens bei den viermal im Jahre statt-

Und wie verstand er die Kunst, Freundschaft zu pflegen: Es war eine gottselige Freundschaft, die ihn mit dem Grafen Heinrich XXIV. Reuß j. L. und mit dem Grafen Erdmann Heinrich von Henkel, die ihn mit dem Freiherrn Hildebrand von Canstein verband. Seinen Mitarbeitern am Werk war er nicht der Vorgesetzte, sondern der durch Einigkeit im Geiste und das Band der Liebe verbundene Freund, der es anerkannte, daß er ohne ihre selbstverleugnende, entlagungssohle, treue Mithilfe das gar nicht hätte schaffen können, was die Welt dann staunend bewunderte. Aber daß er solche Mitarbeiter wie Freylinghausen, Neubauer, Elers, Richter fand und dauernd festhielt, das ist wieder das herrlichste Zeugnis seiner Führerpersönlichkeit.

Ich will schließen mit einem kleinen Zuge, der uns Hallenser besonders sympatisch berührt: Francke war auch ein Verehrer unserer Heide, zu der er z. B. am 1. Mai 1719 durch das Kloster hinausspizierte, wie er am nächsten Tage an seinen Freund Elers nach Leipzig schrieb: „Western habe ich dein geliebtes Schreiben wohl empfangen, als ich mich nach meiner bisherigen Flußschwierung (Reuma) zum 1. Male herausgemacht und mit der Frau Generalin Hallart, Herrn Dr. Anton, Herrn Dr. Herrnschmid, meiner Frauen, der Frau Magister Handkin und der kleinen Wegelebin in der Heide bei dem so schönen und lieblichen Wetter gewesen.“ Allerdings werden bei dieser Malserie ernste Gespräche geführt worden sein, denn am 10. Mai sollte das durch die Hallartin, der vornehmen Dame aus Dresden, angeregte Gespräch zwischen Francke und Valentin Eischer, Oberkonsistorialassessor in Dresden, dem hervorragenden Vertreter der orthodoxen Partei, in Merseburg stattfinden zur Beilegung noch bestehenden religiöser Meinungsverschiedenheiten.

A. Weiske.

August Hermann Francke und die „Halle'sche Zeitung“

Wenn in diesen Tagen die Schulen und die Behörden der Stadt Halle des 200. Todesjahres ihres großen Mitbürgers gedenken, so hat die „Halle'sche Zeitung“ um so mehr die ehrenvolle Pflicht, sich dieser Gedächtnisfeier anzuschließen, als sie damit den großen Pädagogen und zugleich ihren Begründer ehrt. Wir, die wir mitten im modernen Leben mit all seiner rasilosen Betriebsamkeit stehen, werden leicht versucht, uns zu fragen, wie denn der weltbekannte Pietist, den man doch als Pietisten gern zwangsläufig für einen weltfernen Frömmeler ansieht, Schöpfer einer Zeitung — und dieser Begriff bedeutet uns Menschen des 20. Jahrhunderts doch ein Form gemordenes Sammelcurium aktueller Tagesereignisse, ein Tagespiegel unserer schnelllebigen Zeit —, ich sage, wie der idealistische Pietist Schöpfer eines solchen Tagesproduktes werden konnte. Bei dieser Frage vergessen wir allerdings zweierlei, nämlich, daß Francke — viele Beispiele aus seiner täglichen Arbeit beweisen es — neben seinen organisatorischen Fähigkeiten — man denke nur an die gewaltigen Ausmaße seiner „Stiftungen“ — einen scharfen Blick für praktische Zusammenhänge besaß, und zweitens, daß die Zeitung in ihrer heutigen Gestalt sich inhaltlich wie technisch ja ganz gewaltig von seiner Zeitung unterscheidet.

Auf diese ideale Fähigkeit, Nützlichkeits mit Praktischem zu verbinden, stoßen wir von vornherein, wenn wir bei einem Studium der Franckeschen Persönlichkeit



Denkmal Franckes vor dem Pädagogium

von Francke gegebenen Richtlinien zu führen, während „eliche Leute“ die Schriften kopierten. Das war Franckes Redaktion in ihren Anfängen. Von seinem früheren Wirken als Prediger in Leipzig her kannte er genau die Einrichtung der dort schon seit 1660 erscheinenden gedruckten „Leipzig'schen Zeitung“, die glaubwürdiger Ueberlieferung zufolge, schon damals in größerer Zahl nach Halle gelangte; gern hätte er deshalb die „Correspondenz“, den Vorläufer unserer „Halle'schen Zeitung“, schon damals ebenso rasch in der schon umfangreichen Buchdruckerei des Waisenhauses drucken lassen. Das Privileg dazu vom König Friedrich I. hatte er schon im Juli 1703 erhalten, allein die Tücke des Halle'schen Postmeisters, der damals das Monopol für den Vertrieb auswärtiger Zeitungen besaß und deshalb in Halle selbst die Neugründung einer eigenen gedruckten Zeitung verhindern wollte, ließ ihn erst im Juni 1708 dies Ziel erreichen. Bis dahin mußte er sich mit der monatlichen schriftlichen Vervielfältigung der „Correspondenz“ begnügen, die nach seinen Verichten aber auch sehr befallig aufgenommen worden war, wenn man so aus seinen Worten schließen darf: „Es hat mich doch herzlich erfreuet, daß von Anfang her vielen ein Genügen und sonderbares Gefallen dadurch geschehen, und es Gelegenheit gegeben, zur Ausbreitung der Ehre Gottes und gemeinen Wesen an anderen Orten etwas beizutragen.“ Francke gab sich aber auch rechtliche Mühe, die Zeitschrift so mannigfaltig als möglich zu gestalten. Das beweist ein erst kürzlich aufgefundenener und in unserer Zeitung (Nr. 104, 4. Mai) veröffentlichter Brief an einen Freund und Amtsgenossen in Wopfingen in Schwaben, in dem der Adressat um Mitarbeit an der „Correspondenz“ gebeten wurde, und dieser dürfte angesichts des weiten Bekanntheitkreises, den Francke besaß, nicht als einziger darum gebeten worden sein. Dieser Brief ist, wie schon damals erwähnt, noch besonders von Interesse, weil in ihm schon die Wenderung der Tendenz der Zeitschrift — die Grenzen zwischen Zeitschrift und Zeitung waren damals ja noch fließend — angekündigt wurde. Was dahin — es war im Herbst 1706 — hatte das Blatt überall, auch in den spärlich aufgeschriebenen politischen Nachrichten, die pietistische Tendenz hervorgekehrt. August Hermann

Frankke sah die Nöte des Krieges eben nur als Erziehungsmittel Gottes an und ließ diese seine Meinung in seiner Zeitung ebenso zum Ausdruck bringen, wie er das allzu weltliche Benehmen der Studenten und mancher Pfarrer brandmarkte. Von wirtschaftlichen oder politischen Erörterungen im heutigen Sinne war natürlich keine Rede, konnte es, auch nicht jene, weil die scharfe Zensur es gar nicht geduldet hätte, wenn ein Zeitungsschreiber etwa hinter die Kulissen der Kabinettskriege hätte leuchten wollen.

Indessen hatte August Hermann Francke seine Pläne, die „Correspondenz“ als richtige gedruckte Zeitung zum Besten des Waisenhauses und auf Grund seines königlichen Privilegs herauszugeben, nicht beiseitegelegt. Die Zeit kam, wo sie heranreifen und wo er mit des Königs Hilfe zu ihrer Ausführung schreiben konnte. Das Bestreben Frankes, eine gedruckte und mehr politische als religiöse Zeitung herauszugeben, hatte seine besonderen Gründe. Und damit kommen wir auf die schon in dem erwähnten Briefe vom Herbst 1706 vorausgesagte Erweiterung auch des Inhalts der Zeitung zu sprechen. Die Zeit hatte sich nämlich gerade in den Jahren 1704 bis 1708 in mancher Beziehung gewandelt. In der zwischen der Gründung der „Mönchlichen Correspondenz“ und derjenigen der „Hällischen Zeitungen“ (wie sie ab 1708 hießen) liegenden Zeit war nämlich einesteils in der pietistischen Bewegung selbst infolgedessen eine merkwürdige Wendung eingetreten, als die Pietisten, die bisher die Angegriffenen gewesen

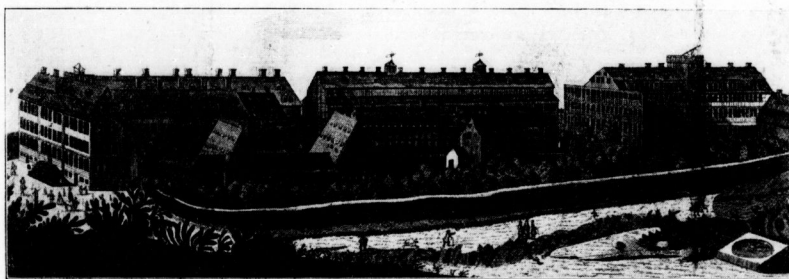
„Halle, den 12. Juni. Am leht-verwichenen Sonntag Trinitatis, Abends gegen 10 Uhr, hat Gott den Herrn August Hermann Francken, Professoren Theologiae Ordin. auf der hiesigen Kön. Preuß. Friedrichs Universität, Pastoren zu St. Ulrich, des Gymnasii Scholarius, wie auch Directorem des Pädagogii Regii und der Anstalten des Waisen-Hauses zu Glaucha an Halle, im 65. Jahr seines Alters aus dieser Zeitlichkeit abgefordert, und wird dessen öffentliches Leich-Begängnis auf künftigen Dienstag, als den 17. dices, gehalten werden.“

Dr. Hans Ulrich Reinicke.

Königlicher Besuch in den Franckeschen Stiftungen

Wie die Berufung des als Prediger in Berlin amtierenden Aug. Herm. Francke ins Pastorat zu Glaucha und Lehramt an der Universität Halle auf unmittelbare königliche Veranlassung zurückzuführen ist, so dürfte Francke auch hinsichtlich der von ihm gegründeten Anstalten des Wohlwollens der Regierung überhaupt und der regierenden Fürsten insbesondere in

Daß der Nachfolger August Hermann Frankes, „sein ihm an geistiger Bedeutung weit nachstehender, herrschüchziger und intrigantischer Sohn Gotthilf August“ (Herberg, Bd. III, S. 103) einem Könige wie Friedrich dem Großen „höchst unimpfatisch“ war, ist leicht erklärlich. Trotzdem hat dieser Herrscher dem Hällischen Waisenhanse sein Wohlwollen nicht verlag, denn er war „ein gerechter König“. Ob Friedrich II. Halle und gar die Franckeschen Stiftungen besucht hat, scheint nicht einwandfrei festzustellen. Zwar berichtet das „Häll. Patriot. Wochenblatt“ vom 1. Juli 1854 von „Friedrich des Großen Besuch in Halle vor 100 Jahren“. Danach wäre der König am 1. Juli 1754 in Halle eingetroffen und im Richterschen Hause in der Steinstraße abgestiegen; „am anderen Tage setzte er seine Reise nach Bayreuth fort. Bei dieser Veranlassung soll er (es wird hier also ebenfalls nur vermuthet!) auch das Waisenhaus besucht und dem derzeitigen Direktor desselben, dem Sohne des Stifters Aug. Herm. Francke, der ihn gebeten, sich zu bedanken, das bekannte schneidende Wismuth erwidert haben“. Die „Wöchentlichen Hällischen Anzeigen“ vom Juli 1754 wissen jedoch nichts von diesem Besuche, den sie, bei ihrer streng königsstreuen Einstellung, sonst gewiß ausführlich zu erwähnen nicht unterlassen haben würden. Vielleicht finden sich aber im Archiv der Anstalten authentische Nachrichten über den Besuch Friedrichs des Großen; deren Veröffentlichung würde gewiß vielem Interesse begegnen.



Prospekt des Waisenhanse zu Glaucha vor Halle von der Mittagsseite

waren und einer publizistischen Verbreitung ihrer Ideen bedurft hatten, selbst zu Angreifern übergingen, andererseits Francke durch den Tod Spaners 1705 sich seiner durch hohe Protektoren geförderten Bedeutung bewußt geworden war. Jezt überdies der materielle Gewinn, der aus einer in vielen Exemplaren erscheinenden Zeitung für die stets bedürftige Waisenhauskasse herausgewirksamkeit werden konnte, das ideale Moment. Einen ausgebeuteten Leserkreis hätte man aber mit einem jo einseitig redigierten Blatte wie der pietistischen „Correspondenz“ niemals gewinnen können, doch gehörte er dazu, um den Verlag der Franckeschen Stiftungen rentabel zu gestalten. So nahm Francke, nachdem das gespannte Verhältnis mit dem Postmeister durch königliche Vermittlung im Juni 1708 in ein freundschaftlicheres umgewandelt worden war, sich die politische „Leipziger Zeitung“ (nicht die heutigen „Leipziger Neuesten Nachrichten“, sondern ein 1923 eingegangenes Blatt) zum Muster, setzte einen „Redakteur“ ein, der für das fürstliche Gehalt von 150 Talern jährlich (wofür er jedoch zugleich einen Bedienten, Stube, Heizung und Licht unterhalten mußte) aus dem nunmehr von Francke unbeeinflussten politischen Nachrichtenblatte einen anständigen Reingewinn für die Waisenhauskasse herauszubolen hatte. Dieses ehrenvolle Amt hatte der candidatus juris und nachmalige Professor Jakob Gabriel Wolf bis zum Jahre 1732 inne, während die bisherige „Correspondenz“ Frankes bewährter Schreibmeister Gottfried Rost geleitet hatte. Die erste Nummer dieser „Hällischen Zeitungen“ erschien zuerst am 25. Juni 1708 in 4 Seiten Kleinquart-Format; das Blatt änderte 1709 seinen Namen in „Hällische Zeitungen“ ab und erschien wöchentlich bereits dreimal. Als Nebenausgabe erschien von 1709 ab außerdem ein wöchentliches Auszug aus dem Nachrichtenenteil der Woche unter dem Titel „Wöchentliche Relation der merkwürdigsten und zur Conseruation der neuen Historie hauptsächlich dienenden Sachen“.

Soviel über August Hermann Francke und seine, unsere Zeitung. Als der große Theologe am 8. Juni 1727 seine Augen für immer schloß, hatte er zwar längst den Kontakt mit der von ihm begründeten Zeitung verloren. Sie war auch später nur ein loses Glied in dem Organismus der Franckeschen Stiftungen und ging, da sie ihrem Zwecke, etwas einzubringen, nicht mehr genährte, im Jahre 1708 aus deren Verlage in andere Hände über. Aber ihre dem Todestage Frankes am 12. Juni folgende Nummer sagte zum einmal in knappen Sätzen all das zusammen, was ihr Begründer ihr, der Stiftung, der Stadt Halle und ihrer Universität gewesen, als sie schrieb:

reichem Maße sich erfreuen. „Von vornherein aber ist zunächst festzustellen, daß Francke dieses Wohlwollen von Anfang an und sein ganzes Leben hindurch nie gesucht oder gar zu gewinnen getrebt hat“ (Kramer, Neue Beiträge. 1875. S. 119). Seine schnelle Beförderung zum besoldeten Professor der Theologie, die verschiedenen, seit 1697 dem Waisenhaus und Pädagogium erteilten und allmählich immer mehr ausgedehnten Privilegien sowie die aus der königlichen Kunstammer für das „Naturalienkabinett“ der Stiftungen verabsfolgten Doubletten sind Zeugnisse dafür, daß König Friedrich I. dem gemeinnütigen Wirken des mutigen Mannes ein ständig steigendes Interesse entgegenbrachte. Wohl war Francke dem Könige Friedrich I. während dessen Aufenhalts in Halle (auf der Rückreise von Karlsbad) am 25. Juni 1708 vorgestellt worden, doch ist es zu einem Besuche der Stiftungen seitens des Königs nicht gekommen. Dagegen fuhr am nächsten Tage, dem 26. Juni, um 10 Uhr, „ohnevermietet der Herr Feldmarschall (Graf von Wartensleben) vors Waisenhaus“ und belaf sich mit den Herren seiner Begleitung „das Haus von oben bis unten“, verscherte auch, daß der König sich schon in Karlsbad „ganz gewiß“ vorgenommen hätte, die Anstalten zu besichtigen „und wunderte sich, da er hörte, daß es nicht geschehen. Es sei Sr. Königl. Maj. von jemand geantwortet, daß Sie es wohl von außen ansehen möchten, aber inwendig in den Gemächern umherzugehen, würde für dieselbe nicht dienen wegen der Kinder, worauf der König geantwortet, daß solches ihn nicht abhalten sollte; und hätte derselbe sich vernehmen lassen, er wolle sehen, ob er bei diesem wohlgegerichteten Werke noch was beitragen könnte zu dessen noch besserer Einrichtung“. Indes: Friedrich I. starb, ohne das Hallsche Waisenhaus gesehen zu haben.

Der erste Besuch eines regierenden Herrschers ist den Anstalten dann am 12. April 1713 zuteil geworden. An diesem Tage, mittags 12 Uhr, erschien König Friedrich Wilhelm I. in Begleitung des Fürsten Leopold (des Alten Dessauers) mit größerem Gefolge, um die Franckeschen Stiftungen einer ausgedehnten Besichtigung zu unterziehen. In dem schon angeführten Kramerischen Büchlein ist Wort für Wort die bei dem Rundgange zwischen dem Könige und August Hermann Francke geführte Unterhaltung aufgezeichnet. Als gewiß späßhaft mag hierbei die ziemlich geistreiche Frage des Alten Dessauers angeführt werden, der einen der kleinen Engländer, die als Schüler in der Anstalt weilten, mit der Frage verblüffte: „speak you English?“ Er antwortete: „Yes, Sir!“

Dagegen hat die Franckeschen Stiftungen zweimal seines Besuches gewürdigt: König Friedrich Wilhelm III., der zum erstenmal am 4. Juli 1799 in Begleitung der Königin Luise die gesamten Anstalten eingehend besichtigte, sogar auf den Altan hinaufgeklettert ist und sich von dort aus eine „detaillierte Beschreibung“ der ganzen Gegend machen ließ. „Beim ferneren Herabgehen über den Hof sagte er, daß, ob er gleich vom Waisenhanse viel gehört habe, er es sich jo doch nicht vorgestellt hätte.“ — Zum letztenmal war Friedrich Wilhelm III., ebenfalls in Begleitung der Königin, kurz vor dem hereinbrechen schwerer Zeiten über Preußen: am 22. September 1806, in den Stiftungen, und zwar kam das Königspaar diesmal „ganz unerwartet und unangemeldet“. Der König ging sofort in die Apotheke, wo er zwei Gläser „essentia dulcis“ (die als „Hauptflügel“ der Waisenhaus-Apotheke berüht gemordene Medizin) verlangte und bezahlen ließ. Nach kurzer Besichtigung der Verhandlung und Cansteinischen Bibliothek verabschiedete sich der König von Direktor Knapp mit Worten der Anerkennung und trug ihm auf, dem abwesenden Direktor Niemeier „sein Kompliment“ zu machen.

Nun vergingen 77 Jahre, ehe die Stiftungen sich aufs neue zum Empfang eines Hohenzollern rüsten konnten: am 16. September 1883 sollte Kaiser Wilhelm I. nach Halle kommen. Er blieb jedoch in Merseburg und sandte seinen Sohn, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, herüber. Dieser, nicht minder jubelnd empfangen, hat denn auch den Franckeschen Stiftungen seinen Besuch abgestattet.

Und schließlich war's am 6. September 1908, als Deutschlands Kaiserpaar auf seiner Rundfahrt durch Halle mittags 12¼ Uhr in die ehrwürdigen Stiftungen einfuhr, vor dem Denkmal August Hermann Frankes eine Anrede des Geheimrats Fries entgegennahm und durchs „Rote Tor“ die Anstalten verließ, um zum Bahnhof zurückzukehren. Gustav Morß.

Als ich mein altes Pädgen wieder sah ...

Genau ein Vierteljahrhundert hatte ich es nicht gesehen, das liebe, alte, gute Pädagogium in den Franckeschen Stiftungen. Ein einziges Mal nur, während des Krieges, hab' ich auf der Fahrt in die

Heimat einen Zug um Mitternacht übersprungen und war — an den Mauern entlang — hinuntergegangen und die große Treppe an der Buchhandlung hinaufgeklüffelt. Nichts hatte ich gesehen als ein paar Mauern und ein paar Umrisse. „Dort, dort oben hast du gewohnt!“

Verblüfft war das Bild in den fünfundzwanzig Jahren. Alles, was ich noch wußte von Speisesaal und Plantage, von Oberrealschule und Apotheke, von Krankenhaus und „Bude“ war eine rein gedankliche Vorstellung. Die fünfundzwanzig Jahre hatten alles getilgt, Linie und Farbe und Stimmung.

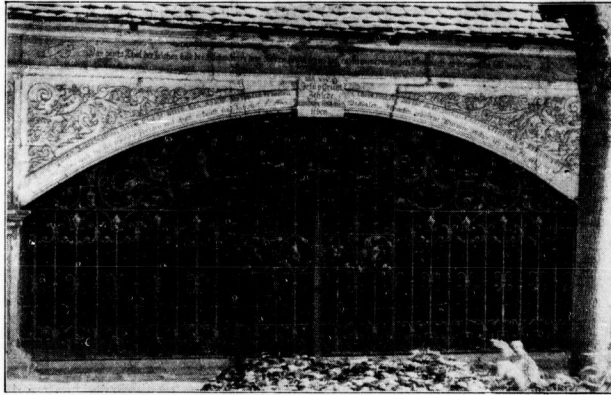
Und nun kam ich wieder. Im Dunkeln häß' ich ihn gefunden, den Eingang bei der Apotheke. Ob er noch auf war? Ja, das Pfortlein stand auf, und ein Schritt, und ich war mitten drin. Wüßten drin in der alten Pädgenzeit. Ein Ruf des Erstaunens! Noch hatte ich nichts gesehen als das Wegstücklein bis zur Ecke, und doch . . . Wie einem das alles freut! Die Fliederbüsche und der eiserne Gartenzaun. „Ja, so ist's gewesen! So ist's damals gewesen!“ Und häß' mich der Cerberus, der hinter mir drein kam und mich fragte, ob ich mich hier auskenne, wieder hinausgewiesen aus dem Jugendaradies, ich häß' von diesem kurzen Stüchlein Wegs die ganze, ganze alte Stimmung mit heimgenommen.

Dann bog ich um die Ecke. „Ah! Ah!“ Wie ein Kind, wenn es sich zu Weihnachten bewundernd von einem Spielzeug zum andern tastet. „Ah! Ah!“ Wie er herausleuchtete zur Linken, der gelbe Bau, so freundlich, so vertraut, ein so alter, lieber Bekannter. Weiß nimmer, was damals drinnen gewesen. Mir ist's, als säß ich junge Mädchen herauskommen. Und dann zur Rechten das Pädgen. Ich wag' den Blick nicht hinaufzusehen zu den Fenstern, hinter denen ich so manches Frohe, so manches Trübe erlebt. Das wollt' ich mir aufheben bis zuletzt. Und dann hinunter die Straße. Da war alles noch so. So biedermeierlich. So wie aus einer andern Zeit. So unberührt. Als wär' ich gestern erst fortgegangen. Als läg' nichts zwischen jenem letzten Abschied und dem Wiedersehen, nicht Krankheit und Krieg und Sorge, nicht die weite, weite Welt. Als wär' ich nie einen andern Weg gegangen als zwischen hier und der Heimat. Aber vor der Realschule gab's mir einen Riß. Der Kasten! Der nüchternen Kasten! Nüchtern wie . . . Nein, da tät ich dem alten Etzien und dem alten Lampert und dem Böttig und dem gemüßlich dicken Lange weh und dem brummigen Lehmann, der ein Kämmlin in der Haut einer Bullboge, und dem romanigen Kantor und dem schneidigen Volker, dem Sammerfchmidt und dem weinerlichen . . . Ja, wie bließ

er denn nur, der kleine, dicke, kugelfrunde alte Mathematikprofessor mit dem komischen Schnauzbart? . . . ihnen allen tät ich Unrecht. Aber der „Kasten“ ist wirklich ein Kasten geblieben. Schon wollt' ich mich mit Trauen wenden, da zog mich's weiter. War denn dort nicht das Krankenhaus? Ja, ja! Da war er noch, der

alle zerstreut! Keinen hatt' ich wieder gesehen seitdem, als einen auf hoher See, lust in dem Augenblick, als eine russische Mine dicht neben uns explodierte.

Dann ging ich weiter hinein in die Plantage. Noch alles wie damals. Kein Baum, kein Strauch scheint größer geworden. Zu meinen Lieblingsplätzchen wollt' ich. Zu der einsamen Bank mit dem Blick auf die Stadt. Dort unter der Baumgruppe mußte sie stehen. Nur die Traueresehe daneben war größer geworden. Das sah ich. Das war das einzige, was anders geworden war in den 25 Jahren. Dort neben der Esche mußte die Bank stehen. Das war mein Plätzchen. Dort häß' ich wenigstens ein Stückchen von meiner Heimat gehabt. Da war wenigstens etwas Berg gewesen. Und dort oben häß' ich die Briefe geöffnet, die Briefe vom Vater, von den Freunden und vom Liebchen — ach, alles vorbei! Aber wo war denn die Bank? Häß' ich mich getäuscht? Ja, da lag sie! Ein paar spärliche Trümmer! Das Liebste, was ich hier hatte. Meine Bank! In Trümmern! Wehmütig macht' ich kehrt, an dem Spielplatz ging ich vorbei. Da tobte die Jugend im Handball herum, wie einst mir. So frisch, so fröhlich! Und dann bin ich wieder hinaufgegangen zum Seniorenschein und hab' mich niedergesetzt. Und da saßen sie wieder alle da, der Barre, der Hirsch, der Kaffische, der Lemis . . .



Grabmal Aug. Herm. Frankes auf dem Stadtgottesacker in Halle

alte seltsame Selteneingang. Und da oben häß' ich auch einmal gelegen, weil ich in der Plantage zu viele unreife Zwetschen geklaut. Nur Haberichleimluppe häß' ich damals essen dürfen. „Strengte Diät!“ hatte der Doktor gesagt. Ein Glück, daß ich einen intelligenten Fuchs hatte, der sich aufs Schmuggeln verstand. So konnt' ich mir die Diät der Schleimluppe mit einem Riesentrümm Knackwürstl schmackhaft machen.

Langsam pilgerte ich zurück zur Plantage. Was mochte wohl da oben für mich wieder lebendig werden? Wußt' nur, daß wir dort oben gekegelt hatten. Ja, da oben war's genau noch so wie damals. Damals . . . Da war sie ja wieder, die alte Weise und die Kegelbahn und die beiden Bänke daneben. Und da . . . ja, was war denn das? Der Seniorenschein! Nie häß' ich mehr an ihn gedacht. Und wie oft hatten wir da oben gefessen im männergleichen Rat mit der qualrenden Pfeife. Da tauchten sie wieder auf, die alten Freunde und Kameraden, der lange Barre, der schlanke Hirsch, der dicke Brümme, Germer und Weber, Kaffische und der dicke Hedden, Stenglein und Starkloff, die dicke Elly aus Schleswig, der Waldenburg und die Brauns, der fromme Verendes, der Lemis, der Ackermann, der Winkler, der Nast-Koib, der Anders und wie sie alle bließen. Wo seid ihr geblieben? Ach,

Ein paar Jungen kamen vorbei und grüßten. Sie mußten wohl, da saß einer und hing seiner Jugend nach.

Es war dämmrig geworden. Dräben aus einer Stube leuchtete ein Licht heraus. So gedämpft, als wär's noch Petroleum wie bei uns. Und da muß' ich lachen, als ich dran dachte: über der Petroleumlampe haben wir uns Kakao gekocht! Oder im Ofenloch! Ob sie wohl heute noch mit Lorf heißen, wie damals der Dietrich? Komisch, wie da plötzlich ein Name auftaucht!

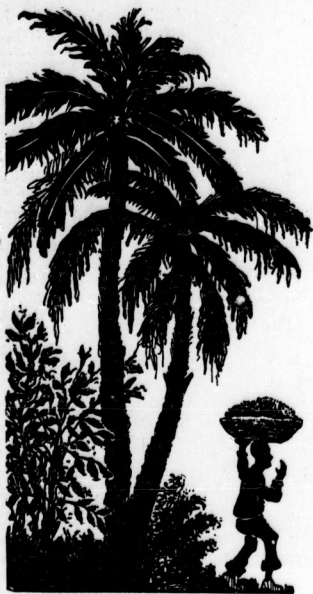
Dann bin ich die Treppe hinunter. Voll Wehmut: alles, alles war noch so wie damals. Nur du, nur du bist anders, nur du bist älter geworden! Durchs große Oeffertor bin ich hindurch. Am mittleren Eingang lehnten ein paar Senioren. Sie grüßten. Ich wollt' hinein, hinauf auf meine alte Bude. Da riß mich's zur Seite. Nein! Ich häß' es nicht ertragen können!

E. Herold, München.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Ebele, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Adolf Lindemann, Halle (Saale).

<h1>Heller & Hofmeister</h1> <h2>Halle-Saale</h2> <p>Poststraße 4 (am Leipziger Turm) Spezialhaus</p> <p>Fernruf 268 18</p>		<p>Tapeten Linoleum Teppiche</p> <p>Dekorations- und Möbelstoffe</p>	
<p>Verlangen Sie bitte unser Muster-Angebot!</p>		<p>Tecco-Salubra,</p> <p>licht- und waschechte Tapeten</p>	
<p>:: :: Eigene Linoleumlegeterei :: ::</p>			



Die ersten 1000 Säcke

der von mir **persönlich** in

Süd-Amerika

direkt von den

Plantagen-Besitzern

bezw. ersten Abladern gekauften Kaffees sind eingetroffen und gelangen von heute ab zum Verkauf. Ich bitte, sich von der **Feinheit** und **Preiswürdigkeit** der vorzüglichen Qualitätskaffees zu überzeugen.

Richard Poetzsch
Leipzig Halle a. S. Erfurt

Photographien und Ansichten aus Costa-Rika, Brasilien, von den Städten Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos usw. liegen für jedermann zur Ansicht in meinem Geschäftslokale aus. Interessenten wird auf Wunsch über die dortigen Verhältnisse Auskunft erteilt.

8400



Hotel Stadt Hamburg

Halle a. S.

Erstes Haus am Platze.

L. Achstelstetter.

Fließendes warmes und kaltes Wasser. - Privatbäder. - Fernruf 25661-25663.

Zuckervertriebsgesellschaft Halle-Rositz-Holland Aktiengesellschaft zu Halle (Saale)

Verkaufsorgan der in der Vereinigung mitteleuropäischer
Rohzuckerfabriken (Konzern Halle-Rositz-Holland)
in Halle zusammengeschlossenen Rohzuckerfabriken

Betriebsstätten:

Zucker-Raffinerie Halle
Zucker-Raffinerie Holland, G. m. b. H., Werk Alten
Rositzer Zucker-Raffinerie

Erzeugnisse:

Brode, Würfelzucker, gemahlene Raffinaden
Melis Melasse



H. Bretschneider, Halle-S.

Steinweg 55/56 / Begr. 1848 / Fernruf 26831

Spezialhaus

für sämtlichen Schul- u. Zeichenbedarf
Alle Artikel für Aquarell-, Pastell-,
Tempera-, Stoff-, Oel- und Porzellan-Malerei
Versand nach allen Orten Deutschlands

Drogerie und Parfümerie

Carl Gaab

Salze (S.), Kaulische Str. 6. - Fernr. 26686.
Nähe des Frankeischen Stiftungen.

Artikel zur Körper- und Schönheitspflege
Reinigungsmittel für den Haushalt - Wäsche mit aller Fein
Beste Kernseifen / Milde Feinseifen
Parfüms, Kölnisch Wasser / Heilkräuter-Vertrieb.



Waisenhaus-Apotheke

mit
Medikamenten - Expedition
der Frankeischen Stiftungen
(gegründet 1698)

empfiehlt besonders ihre Spezialmittel, die sich Jahr-
hunderte hindurch bewährt haben.

Prospekte für interessanten gratis.
Besonders seien empfohlen:

- | | |
|------------------------------------------|-----------------------|
| Essentia amara | Obstruktionspillen |
| Goldtropfen | Dr. Richters Brusttee |
| Hallesche Salztropfen | Korallentinktur |
| Salmiakpastillen („scharfe, weiße“) usw. | |
- Vor den Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Ist Bohnenkaffee schädlich?

Die einen sagen „ja“, die andern sagen „nein“.
Was sollen Sie nun glauben?

Sie brauchen sich um diese Frage garnicht mehr zu kümmern, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee nehmen. Der ist bestimmt gesund. Jeder Arzt wird es Ihnen gern bestätigen.

Und was doch heute auch sehr wichtig ist:
1 Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Wenn Sie Kathreiners Kneipp-Malzkaffee noch nicht kennen sollten, so probieren Sie ihn bitte einmal eine Woche lang. Er wird auch Ihnen sehr gut schmecken.

33 Millionen Tassen „echter Kathreiner“ werden täglich allein in Deutschland getrunken! Wie gut muß er sein!

Buchhandlung des Waisenhauses

Gegründet 1698 von August Hermann Franke

Halle Franckeplatz 1		(Saale) Franckeplatz 5
-------------------------	--	---------------------------

Eine der ältesten Buchhandlungen Deutschlands
Reiche Auswahl in evangelischer, pädagogischer und
schönwissenschaftlicher Literatur, Besorgung und Ver-
sand aller deutschen und ausländischen Bücher und Zei-
tschriften zu Originalpreisen schnell und gewissenhaft.
August-Hermann-Franke-Literatur in großer Auswahl
in beiden Geschäften, auch alte Originalausgaben von
Schriften Franckes von 1699 an zu mäßigen Preisen.
Der Reingewinn der Firma fließt den segens-
reichen Frankeischen Stiftungen zu.

Engl., Franz., Spanisch

durch Ausländer
Privat- und Einzelunterricht
Berlitz-School, Direktor George Cooper.
Fernruf 29207.

F. Bartels

Inh.: Fritz Engel
Buch- und Musikalienhandlung
Leipziger Straße 65 Fernruf 22307

Trauringe

Große Auswahl - billigste Preise
Amand Weiss
Halle (Saale)
Kleinschloßen 6 gegenüber Alex. Mehlert

Ladenausbau **Beesener Str. 39/40**
Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
Fernruf 24228

Innenausbau / Einzelmöbel / Wohnungs-Einrichtungen
Kleine Steinstr. 6
Fernruf 26642

Bankhaus H. F. Lehmann Halle (Saale) Gegründet 1788
Große Steinstraße 19 Depositenkasse: Riebeckplatz

Bankhaus Reinhold Steckner Halle (Saale), Markt 19 Gegründet 1855

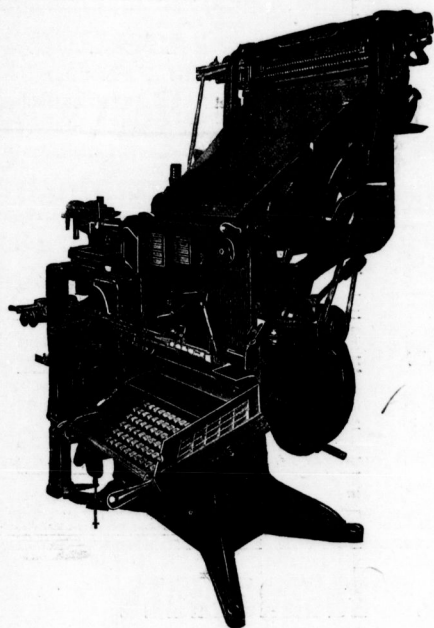
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Gegründet 1866 Kommanditgesellschaft auf Aktien Gegründet 1866
Große Steinstraße 75 Depositenkasse: Riebeckplatz
Aktienkapital und Reserven rund RM. 6000000

halten Ihre Dienste für die Ausführung von Bankgeschäften aller Art bestens empfohlen.

Nur ein Grundmodell

bietet Ihnen Intertype. Aus diesem Grundmodell aber entstehen alle bekannten Ausführungsarten, wie Ein-, Zwei- und Dreidecker ohne oder mit 1 bis 3 Seitenmagazinen durch Einsetzen der entsprechenden Ausrüstungsteile. Jede Erweiterung in diesem Sinne kann auch nachträglich und in Ihrem eigenen Betrieb durch Ihre Setzer vorgenommen werden. Die Maschine wächst mit Ihrem Betrieb — das ist der enorme Vorteil, der Ihnen zufällt bei Verwendung der standardisierten

INTERTYPE



Einige weitere Vorzüge: Die Maschine setzt Schriften bis zu 60 Punkt Kegel bei Zeilenbreiten bis 39½ Cicero. Verblüffend einfacher Format- und Kegelwechsel ohne jeden Schraubenzieher. Beliebiger Austausch der Magazine einer Maschine untereinander und mit anderen Intertype-Maschinen. Universal-Ausstosser mit 10 oder 12 Ausstosspalten usw.

★

Benutzen Sie eine Reise nach Leipzig oder Berlin, um sich persönlich von den Vorteilen der standardisierten Intertype für Sie zu überzeugen, oder fordern Sie weitere Unterlagen von

Intertype-
Setzmaschinen G. m. b. H.
Berlin SW 11, Europahaus

oder von der Generalvertretung für Deutschland

Karl Krause, Leipzig C 1

Zweinaundorfer Strasse 59.

Vertreter: Kurt Rehncke, Halle (Saale), Gräfestrasse 10.

In Kürze wird dem Setzmaschinenpark der „Halleschen Zeitung“ auch eine Intertype eingereiht. Ihre Besichtigung ist Interessenten gern gestattet.



Gottes Güte schenkte uns heute einen kräftigen, dritten
Jungen.
Max Heyland
 Egl. pr. Hauptmann a. D., beed. Bücherrevisor,
Dorothea Heyland
 geb. Gräfin von Schillefen.
 Halle a. S., den 28. Mai 1927.
 Friedenstr. 1. 8473

Die glückliche Geburt des
vierten Jungen
 zeigen in dankbarer Freude an
 Hauptmann a. D.
Dr. Musset und Frau
 Hertha geb. Hildenbrand
 Halle (Saale), den 30. Mai 1927
 Richnerstr. 19

Am 26. Mai verschied
Frau Karoline Becker
 geb. Reibert.
 36 Jahre hat die Verstorbene auf
 unserem Gute treue Dienste geleistet
 und sich unser allergrößtes Vertrauen
 erworben.
 Ehre ihrem Andenken!
 Trebitz, den 30. Mai 1927.
Emil Sickert, Gutsbesitzer,
 Trebitz bei Wellwitz. 8488

Gestern abend 10^{1/2} Uhr verschied nach
 langem, schwerem Krankenlager mein lieber
 Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und
 Onkel, der Bürodirektor und Obersekretär
Paul Korn
 im 53. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Korn geb. Harnisch
Erwin Korn.
 Halle a. S., den 30. Mai 1927.
 Wifekindstr. 8
 Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr von
 der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. 1001

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Sonntag, dem
 29. Mai, Herr Obersekretär
Paul Korn.
 Wir verlieren in ihm einen Mann, der durch seine Tätig-
 keit als Bürovorsteher mit den Tierzucht-Verbänden der Pro-
 vinz Sachsen seit ihrem Bestehen auf das engste verbunden
 gewesen ist. 28 Jahre lang war er uns ein eifriger, treuer
 Mitarbeiter, der stets seine ganze Persönlichkeit aufopfernd
 bis zum letzten Atemzuge in den Dienst der Sache gestellt hat.
 Wir werden ihm über das Grab hinaus ein treues Andenken
 bewahren.
 Kuratorium der Vereinigten Züchterverbände der
 Provinz Sachsen
 Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefland-
 rindes in der Provinz Sachsen
 Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen
 Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen
 Verband provinziälsächsischer Schafzüchter.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Juni, nachm.
 8 Uhr von der große Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. 8610

Hellgrau
 mit schwarz
 Die Mode



6,50 7,50 **5,50**

Dankstiftung
Gut-Hauswirth
 Jahr 1927/28 Nr. 58. Sommer-Liegeplätze Nr. 61

Staatl. Fachingen su haben bei frischer Füllung
 in der Hauptlederlager
Helmbold & Co., Leipziger Straße 104
 Fernruf 26094. 8489

Christliches
Erholungsheim
Haus Hagental
 Gutsbesitzer a. d. H. a. d. H.
 Pensionat mit 400 Bt. an.
 Rühres durch die Leitung
 des Herrn R. H. H. H.
 Sommerliche
 bei guter Verpflegung
 (Tag 4 bis 8, 10 Bt.)
Pfarrhaus Balgob
 bei Freyburg (Anhalt).

Vornehme Herren- und Damen-Ausstattungen
O. V. BORCHERT
 Große Stein-
 straße 74 HALLE (SAALE)
 neben Hotel
 Stadt Hamburg
 Fernruf 21191
 Ausrüstungen für Auto, Sport und Reise

Brillen-
Schafer
 staatl. gepr. Optiker
 Obere Gr. Steinstr. 21
 Moderne Augenoptik
 Spezialität



Zeiss
Punktal

Allen denen, die unserer beim
 Heimgange unseres lieben Ent-
 schlafenen gedachten, sagen wir auf
 diesem Wege herzlichsten Dank.
 Halle, den 30. Mai 1927.
Martha Kohlhardt
Dr. Karl Kohlhardt
Willi Kohlhardt
 8622

Der
elegante Handschuh
 Die
moderne Krawatte
 in reicher Auswahl
 8481
J. Roeckl, Gr. Steinstr. 4
 8460

Verlobungsringe
 große Auswahl
 Gold, gestemp. 333, 585, 790, 900
 von 4.-, 6.-, 8.-, 10.-, 15.-, 20.-, 25.-,
 30.-, 35.-, 40.- bis 50.- M.
 in **Doublé** und **Charvier**
 von 1.-, 1.50 2.-, 2.50 3.-
H. Schindler,
 Kleine Ulrichstraße 35



Kommt neue Ware an bei dir,
 sag', was es ist und injizier'.

Sie brauchen zu Pfingsten
 einen neuen **Regenschirm**
 schwarz und farbig, mit und ohne Kante, in allen Preislagen
 und
 einen schönen **Spazierstock**
 in echtem Manila-Rohr von 1,50 M. an.
 Grösste Auswahl bei
Schirm-Heinzel
 Leipziger Str. 98/99, Reinweg 19a 8673

Todesfälle:
 Bertha Repler geb. Donner, 87 Jahre, Halle.
 Trauerfeier Dienstag nachmittag 8^{1/2} Uhr in der
 Kapelle des Südfriedhofes. — Paul Korn, 68 Jahre
 Halle. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr
 von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes
 aus. — Willi Reuter, 64 Jahre, Könnig, Be-
 erdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr. — Gustaf
 Dietrich, 71 Jahre, Halle. Trauerfeier Mittwo-
 chmittag 12^{1/2} Uhr in der kleinen Kapelle des Ger-
 traudenfriedhofes. — Altheide Reiner geb. Koch,
 81 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag nachmittag
 1^{1/2} Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. —
 Selma Werber geb. Herrmann, 79 Jahre, Halle.
 Beerdigung Dienstag nachmittag 3^{1/2} Uhr von der
 kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. —
 Marie Schulz, 74 Jahre, Quebinburg. Be-
 erdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr. — Bine
 Auguste Wintler, 81 Jahre, Schönebeck. Beerdigung
 Dienstag nachmittag 8 Uhr. — Frau Elise Scharf-
 stein geb. Ruriz, 68 Jahre, Halberstadt. Beerdigung
 Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Von der Reise zurück
Nervenarzt Dr. Rühle

Wratzke & Steiger, Hoffmeisterstr. 9/10
 8204 Juwelen = Gold = Silber.
 Wir bitten unsere geehrten Leser,
 bei unseren Inserenten einzukaufen.

Franz Traeger Anerkann erste Bezugsquelle für
Weingroßhandlung Gegründet **Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine**
 — 1878 — **Südweine, Schaumweine, Spirituosen, Liköre**
 Weinprobierstube - Rannische Straße 22 u. 23 - Fernruf 26500 Preislisten zu Diensten 8600

Geschäfts-Erweiterung.

Nachdem unser Neubau, Neunhäuser 5, vollendet und derselbe mit unseren bisherigen Räumen, Grosse Steinstrasse 84 und Brüderstrasse 2, durch grosse bauliche Veränderungen verbunden ist,

eröffnen wir heute, Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 3½ Uhr, die zeitgemäss neu eingerichteten Verkaufsräume.

Am Vormittage bleibt unser Geschäft wegen noch zu treffenden letzten Vorbereitungen geschlossen.

Durch den Neu- und Umbau und durch Hinzunahme des gesamten zweiten Stockwerkes sind unsere Räume von ca. 880 Quadratmeter auf ca. 1700 Quadratmeter vergrössert worden.

Ausser dem bisherigen ist Ecke Brüderstrasse und Neunhäuser ein **neuer Eingang**, 50 Schritte vom Marktplatz entfernt, geschaffen.

Ueber 75 Angestellte, welche zum grossen Teile schon lange Jahre in unserem Geschäft tätig sind, sorgen **unter unserer persönlichen Aufsicht für flotte und aufmerksame Bedienung.**

Als erstes und ältestes Spezialgeschäft für Garne, Unterzeuge, Strumpf-, Woll- und Kurzwaren sowie Sportartikel

welches vor fast 90 Jahren von Herrn Heinrich Schnee gegründet wurde und seit 55 Jahren im Besitze unserer Familie ist, bieten wir gerade in unseren Spezialabteilungen eine **überraschende Fülle modernster Neuheiten.**

Durch **Grosseinkauf** und **rechtzeitige Abschlüsse** sind wir in der Lage, **trotz ständig steigender Preise**

äusserst vorteilhaft

verkaufen zu können.

Wir gestatten uns hierdurch zur Besichtigung unserer neuen Geschäftsräume ergebenst einzuladen.

H. Schnee Nachfolger

Inhaber: Franz u. Arthur Ebermann

Halle (Saale)

Fernruf 22657

Gegründet 1838

Gr. Steinstrasse 84.

Brüderstrasse 2.

Neunhäuser 5.

Politik der eigenen Scholle

Von unserem nach Langenlaga entlassenen Sonderberichterstatter, Langenlaga, 20. Mai. Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat)

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Nach der Begründung der heutigen Weltwirtschaft durch den Weltmarktschlüssel (Sprache Obermann Dr. Wang der Nationalen oder internationale Wirtschaft). Er begann mit dem Hinweis, daß im Hinblick auf den Wandel der wirtschaftlichen Entwicklung in gewissen Sinne heute nicht Amerika, sondern Deutschland das Zentrum der untergeordneten Wirtschaft ist.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

zuzunehmen, weil der Krieg, denn dieser Krieg sei in der Heimat und am besten durch die Ausrichtungen des Landes der Weltwirtschaft nutzlos gewesen.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Table with 5 columns: Subgruppen, I. Agrarische, II. Industrielle, III. Industrielle Rohstoffe und Getreidenahrungsmittel, IV. Industrielle Fertigwaren. Rows include products like flour, sugar, cotton, wool, etc.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Oberholks

Der Bruttoerlös über 1926, den die Verwaltung der Reichsanzeiger...

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Abkühlung im Schuld-Kongress

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Die Weltwirtschaft (Deutscher Staat) hat sich für ihre Zukunft das keine Ständige Langenlaga gewählt, welches mit seiner Umgebung und mit dem Weltmarkt als Ganzes in einem für den Landwirt wirtschaftlich bestimmten Interessenskreis liegt.

Summi-Schlächter für 9as, Tragtiger, für 9arten usw. Spezialgeschäft Summi-Bieder, 9r. Steinstr. Nähe Markt.




6PS *der schnelle, leichte Lieferwagen*

BRENNABOR

1 1/2 To 6 cyl.
 stabile-praktische Bauart
 Große Ladefläche
 Zweckmäßige Lastenverteilung
 Sicher und sparsam im Betrieb
 daher **WIRTSCHAFTLICH**

6PS LIEFERKASTENWAGEN RM 4250,- **NUTZKRAFTWAGEN**
 6PS LIEFERKASTENWAGEN RM 4350,-
 1 1/2 To PRATSCHENWAGEN RM 5950,-
 4 To KASTENWAGEN RM 6250,-
 OMNIBUS, 15 SITZIG RM 8750,-



Motorfahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co.

Halle (Saale), Magdeburger Straße 60/61. — Fernruf 25427.
 Bevollmächtigte Vertretung der Firma
GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Vorteilhafter MÖBEL-EINKAUF

Wir tragen der wirtschaftlichen Lage weiter Kreise des Publikums Rechnung u. ermöglichen den Einkauf von

Qualitätszeugnissen in Möbeln Dekorationen und Teppichen auch ohne Barsahlung

Der genossenschaftliche Zusammenschluß zu einer Diskontvereinigung setzt uns in die Lage, bei geringfügiger Anzahlung und langfristiger Teilzahlung lediglich die verausgabten Zinsgebühren auf unsere günstigen Kassapreise zu berechnen

Gebrüder Bethmann, Große Steinstr. 79/80
H. Bergmann, Inh. A. Ebeling, Fleischstraße 30/31
Alb. Martick Nachf., Inh. Rich. Ziemer, Alter Markt 2

Der **Sonderverkauf** für **Linoleum** Parkett und Inlaid welches räumungshalber zu herabgesetzten Preisen verkauft wird

geht weiter

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit, sich einen ideal schönen Fußbodenbelag mit **bescheidenen Mitteln** zu erstehen.

Verlegen des Linoleums nur von durchaus geübten Facharbeitern.

Arnold & Troitzsch
 Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 1 u. 1a
 Ecke Kleinschmieden.

Zu Pfingsten bieten wir etwas Besonderes:

DER DAME: Braun Boxkalf-Spangenschuh zudem beliebten halbhohen Absatz. Das neueste Modell in bester Qualität u. Ausführung

DEM HERRN: Braun Massbox-Schnürschuh Rohmaterial. Gute Qualität, moderne Form m. PU-Keilsohle

Und auch für die Kinder findet sich eine große Auswahl bequemer Schuhe zu niedrigen Preisen.

14.50

Stiller's
 SCHUHWARENHAUS G.M.B.H.
 Halle-S., Leipzigerstrasse 93

Moderne Herren- u. Knabenkleidung

aus guten Stoffen in tadelloser Passform zu niedrigsten Preisen weil eigene Anfertigung

Bekleidungshaus Johann Heun
 66 Halle a. S., Leipziger Strasse 66
 1 Minute vom Riebedplatz

Herrn-Anzüge
 letzte Maßanfertigung. Preis 60,- Mark. 1970
 Joh. Hillebrandt, Pfälzerstrasse 6, II.

Matthische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit Dampf- und -sterilisations-Anlage. — Täglich im Betrieb. — Moderne Anlage

Fertige Inletts am Lager

Die Betten werden kostenlos abgeholt und wieder zugesandt. Die Reinigung geschieht in Gegenwart des Kunden.

Eduard Graf,
 Halle a. S., Marktplatz 11.
 Fernruf 21208. 1973 Gegründet 1902.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Filiale Halle

Kontokorrent-, Wechsel- u. Effekten-Verkehr
 Sparkonten — Vermögensverwaltung
 Finanzierung von Export und Import

== Nachweis langfristiger Hypotheken ==
 == Ankauf von Aufwertungshypotheken ==

ADCA Alte Promenade 6 früher „Reichshof“

Hauptanstalt Leipzig // Gegründet 1856

Schlafzimmer
 400 cm x 200 cm, 2 Betten mit Matratzen, 1 Schrank, 1 Spiegel, 2 Nachtschrank mit Schrank, 2 Stühle 2 Fußstühle

nur 680,- M.
 Max Jungblut
 Albrechtstr. 97.

Casino-Butter
 unbedingt die fetteste **Tafelbutter** garantiert reine Naturbutter!

Engros: **Paul Lindner,** Fernruf 22418, Kl. Ulrichstr. 18a.

Bekanntmachung für Bäckermeister.

Es wird hiermit bekannt gegeben, das die alteingeführte Firma F. Herbst & Co. in Halle a. S. außer ihren bestens bewährten Dampfbacköfen auch

KOHLENÖFEN

mit direkter Feuerung erbaut. Die Herbst-Kohlenöfen bedeuten einen großen Fortschritt gegenüber den bisherigen Kohlen-Öfen; denn sie haben zwei seitliche Feuerungen, welche den Herd gleichmäßiger erhitzen, bedeutend an Kohle sparen und die sonst unerträgliche Hitze vor dem Ofen mildern. Interessenten wollen sich wenden an die Firma

F. HERBST & CO.,
 Halle a. S. - Diemitz, Reideburger Str. (Straßenbahnlinie Stadtring, Haltestelle Freilfelder Schule oder Schloßhof).
 Fernruf 26927, 26527 und 28753.

Alle Drucksachen für die Industrie
 liefert in vornehmer Ausstattung preiswert

Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstr. 93

Turnen, Spiel und Sport

Aus der Geschichte der Sportverwaltung

Von Dr. h. c. Carl Diekmann

Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin.

Wie entnehmen nachfolgenden Auszug der eingetragenen Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, herausgegeben von G. A. G. Koenig, die dieser Tage im Verlage von G. A. Seemann in Leipzig erscheint.

Man wird die Entstehung der Turnvereine als die erste, die Sportvereine als die zweite Welle unserer Bewegung anerkennen. Als dritte kam das Entsetzen politisch geleiteter Turn- und später auch Sportvereine. Man hätte diese Bewegung voraussehen können, wenn man im Jahre 1800 die Gründung des sozialistischen Turnverbandes in Amerika beachtet hätte. Dieser waren die nach Amerika in der Revolution von 1848 ausgewanderten Deutschen. In Deutschland selbst veränderte sich die Staatsform zunächst föderal, später in den Sozialismus überzugehen. Als dieser sich durch Aufhebung des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 sein Verbot erkaufte, wendeten sich die Deutschen zum Turnen. Im Jahre 1892 wurde ein Turnverein gegründet, der die Turnvereine als Mittel zum Zweck betrachtete. Sie soll den Arbeiter körperlich tüchtig machen, ihn zugleich aber im Kampf des sozialistischen Kampfes mitzubekämpfen. Als zweite Welle entwickelten sich unmittelbar nach dem Weltkriege selbständige Vereine für Leibesübungen. Im Jahre 1920 wurden landesweite Vereine für Leibesübungen, bald darauf evangelische und jüdische gegründet. Als letzte Welle sei das Entstehen von Sportvereinen bestimmter Wirtschaftskreise genannt. Die Banken, die industriellen Werke, große Kaufhäuser, Behörden gründeten eigene Vereine für Leibesübungen und unterstützen sie mit reichen Mitteln.

Diese Entwicklung ist nichts anderes als der Ausdruck dafür, daß Leibesübungen immer mehr selbstverständliches Bedürfnis der gesamten Menschheit werden. Waren zunächst die Turn- und Sportvereine Krieger ihrer Gasse, so waren sie heute gewissermaßen Oberbürgermeister. Wer Gutes leisten kann und will, wird in seiner Sinne ihnen zustimmen. Wenn landläufige Gelegenheit und Übung genügen, begnügt sich mit einer mehr zufälligen Aufsammlung von Verufen- oder Werksvereinen, und wer schließlich für eine besondere geistige Bildung lebt, wird entweder seine wertvolle Betätigung im Kreise Gleichgesinnter ausüben oder die Ausübung des Sports bei der Jugend seiner Idee dienlich machen wollen. Schließlich wird es keine Gemeinschaft mit Gemeinheitszielen mehr geben, in der nicht irgendeine Sportart Platz zu finden.

Zu den Turn- und Sportvereinen, die aus Fortschritts- oder aus gesellschaftlichen Bestrebungen entstanden sind, kam als letzte Welle die Sportvereine. Im Jahre 1904 gab es die erste Weltmeisterschaft. Die ersten Weltmeisterschaften wurden im Jahre 1904 in Paris abgehalten. Die ersten Weltmeisterschaften wurden im Jahre 1904 in Paris abgehalten. Die ersten Weltmeisterschaften wurden im Jahre 1904 in Paris abgehalten.

nachst scharten ihre Anhänger um sich, die wiederum als Bekehrten ausgingen, und so in immer neuen Zyklen Anhänger bereiteten. Es entstand geradezu ein neuer Beruf, der der Gymnastik-Lehrerin und des Gymnastik-Lehrers, und eine neue Bindung durch ihre Weiben.

Diese Gymnastikbewegung ist im Grunde nichts anderes als eine neue Form des Turnens, der auf Bildung und nicht auf Leistung des Körpers zielt. Man erzielt Bildung ohne weiteres auch Leistung. Die Turnerei hatte zunächst ihre Weibekämpfe als Leistungsbewerbe, diese aber dem Bildungsgedanken untergeordnet bleibt. Mit der Mächtigkeitsbewegung hat auch ihre Arbeit (sonst) auf die Sportgebiete ausgedehnt, wie auch bei der Sportbewegung übernommen, ohne den Bildungsgedanken aufzugeben. Es entstand die Verknüpfung beider Strömungen. Gleichzeitig damit nahmen auch die Sportvereine den Bildungsgedanken auf, ohne den Leistungsgedanken zu verleugnen. Das organisierte Ansehen hierfür war die ebenfalls in der Jahrhundertwende einsetzende Erweiterung der Vereine. Die führenden Sportvereine der einzelnen Gebiete wandelten sich in Vereine für mehrere Sportzweige, und viele von ihnen strebten nach möglichst vielfältiger Ausgestaltung. Es ist kein aus geleiteten größeren Verein mehr, der nicht eine Reihe von Sportzweigen, die sich gegenseitig zu bestimmter Körperkultur ergänzen, pflegt. Als sinnvollerer Ausdruck dieses Bildungsgedankens kann man die Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Leibesübungen“ zu Berlin im Jahre 1920 bezeichnen. Hier schufen die Gründer eine vollkommene Körperkultur durch alle Gebiete in planvoller Weise. Sie bildet man zu hoher Leistung in körperlicher und geistiger Einheit aus.

Jugend-Fuß- und Handball

Seit langer Zeit endlich ein wirklich schöner Sonntag. Wenn auch der Wind noch leicht über die Spielfelder strich, so war das Wetter für die Sportler doch recht angenehm. Einzelne Mannschaften vertriehen sich in neuer Aufstellung, andere beharrten auf hohe Resultate. Es ist wahrlich die Zeit, die neuen Mannschaften aufzustellen und einzupfeilen, um für die nächste Spielserie etwas Brauchbares zu liefern. Gestern gab es teilweise recht hohe Korrekturen. 98 II. Junioren fertigte die mit 8 Mann antretenden Waffendorfer (Freya) recht sicher mit 10:3 ab, 98 I. Junioren erkaufte sogar Heilend gegen Borussia 20:0, Wader I. Jun. mit 10 Mann aus der I. Jugend fertigte die an erster Stelle der 10-Mann stehenden Preußen aus der Domschaft mit 8:1 ab, 98 I. Knaben in neuer Aufstellung unterlagen gegen Braunsdorf I. Knaben (alte Domschaft) 0:7.

Folgende Resultate wurden uns bisher bekannt:
Freißenfeld.
Junioren: Wader I. (4 Mann) und 7 Jugendliche — Preußen-Werksburg I 6:1; 98 II — Borussia II 3:3 (!); 98 II — Freya Waffendorfer I 19:2 (Freya 8 Mann); Wader III und III. Jugend Komb. — Sportbrüder I 1:2.
Jugend: 98 I — Borussia I 20:2 (11); 98 I — Siebenschnein I 5:2; 98 II — Sandberg I 5:0; 98 III (neu) — Osmünde I (Osmünde nicht angetreten); Wader II — Eintracht I 5:2.
Knaben: Wader I — Z. u. St. Weihenfels I. Jugend 2:8. (Wenn schon ein Spiel mit Knaben abgeschlossen wird, dann soll man nicht nachhaken streben und mit 10 Jugendlichen und einem Knaben antreten.) Sportverein I — Fabrit I 1:0; Freya Waffendorfer I — 98 I 1:3; Freya II — 98 II 2:7; Wader II.

und III. Komb. — Etwälwig I 9:0; 96 I (neu) — Braunsdorf (alt) 0:7.

Die Jagd im Juni

(Aus dem St. Hubertus. — Der Jäger. M. Jagdmagazin, Göttingen in Anhalt.)

Die Natur zeigt sich jetzt in ihrem schönsten Schmuck. Im Blütenpracht prangen Wald und Flur. Saaten, Futterfelder und Wiesen zeigen üppigen Wuchs, der dem Jungwilde und dem brütenden Wildgeflügel willkommene Deckung bietet. Das ist aber bei Wiesen und Ackerfeldern auch mit einer ersten Gefahr verbunden, da die Erntehald bald beginnt und der Mähmaschine manches Geleze, Jungwiesen und Heide die zum Opfer fallen. Vieles, besonders bei den Rehbühnen, kann jedoch hinterlassen und vermindert werden, wenn der Jagdberocktete sich mit den Kennzeichen gut stellt, ihnen Recht beim Mähen anempfiehlt und Bedingungen für ausgedehnte Geleze aussetzt, die man zu Hause fertig ausrichten lassen kann. Im großen und ganzen ist der Juni noch Regenmonat. Nur die Jagd auf den Hebbod ist in vielen Staaten fast. Doch macht sich das Wetter immer mehr geltend, die Jagdzeit auf den Hebbod über den Juni hinaus vorzudringen.

Gleichwohl gibt es für den Jäger reichlich zu tun. Das Jungwild bedarf seines ganz besonderen Schutzes, dem von allen Seiten Gefahren drohen. Dem Paar- und gefiedernden Raubwilde, ebenso den Krähen und Eilern, ist vermehrt auf der Jagd zu sehen, ebenso ist den jagenden Hunden, freunenden Raben, den Eingriffen Intendanten und der Tätigkeit der Wilderer ein nachsames Auge zu schenken.

Rasen führen bereits junge Gesträucher und Witte und Ende des Monats pflegen auch die meisten Geleze der Rehbühnen auszufallen.

Die Mähzeit der Heide wird im Juni gefest, auch setzen Mai- und Damtierze nach.

Einzelne Girsche beginnen Ende des Monats zu fegen. Die Hegestellen können uns beraten, ob es sich um jagdbare Girsche oder um gute Schauler handelt. Eulen und Ealsgeiern werden gern angenommen.

Die Jungernten fallen aus, daher ist an Kämpeln, Waldteichen und bergelichten für Ruhe und Schutz vor Mensch und Tier zu sorgen. Nur die im nächsten Monat beginnende Entenjagd sind auf Seen und großen Teichen Schießstellen durch den Schiffsverkehr aufzugeben und auszumachen. Vieles frühzeitige Schießen von Schießsicher hat den Vorteil, daß sich die Vögel an die Schoten gewöhnen und sie vertraut bei der Jagd überfliegen, während sie sonst solche tausend unter Wasser nehmen.

Handbögel haben Junge und können am Horste futz gehalten werden, wenn man sie nicht spüren will. Die Girsche beraten sich durch das Geflügel der Jungen und das am Boden liegende Geleze, falls der Horst in höchsten Nistenständen Bildung nicht gefunden werden konnte.

Sür 50.8
Kaufe ein 16 Pakete ABUMA Gattens
Kaufe, wenn auch die auf den Markt sind
dann, wenn auch die auf den Markt sind
so können sie für den Kauf sein.



Den schicken Hut

Das feiche Kleid

Den flotten Mantel

in überwältigender Auswahl

zu ganz besonders billigen Preisen

- Hörfehler.
- | | |
|--------|-------|
| 85 | 88 |
| 106.1 | 101.2 |
| 109.8 | 106.7 |
| 113.5 | 108.3 |
| 117.2 | 110.1 |
| 120.9 | 111.9 |
| 124.6 | 113.7 |
| 128.3 | 115.5 |
| 132.0 | 117.3 |
| 135.7 | 119.1 |
| 139.4 | 120.9 |
| 143.1 | 122.7 |
| 146.8 | 124.5 |
| 150.5 | 126.3 |
| 154.2 | 128.1 |
| 157.9 | 129.9 |
| 161.6 | 131.7 |
| 165.3 | 133.5 |
| 169.0 | 135.3 |
| 172.7 | 137.1 |
| 176.4 | 138.9 |
| 180.1 | 140.7 |
| 183.8 | 142.5 |
| 187.5 | 144.3 |
| 191.2 | 146.1 |
| 194.9 | 147.9 |
| 198.6 | 149.7 |
| 202.3 | 151.5 |
| 206.0 | 153.3 |
| 209.7 | 155.1 |
| 213.4 | 156.9 |
| 217.1 | 158.7 |
| 220.8 | 160.5 |
| 224.5 | 162.3 |
| 228.2 | 164.1 |
| 231.9 | 165.9 |
| 235.6 | 167.7 |
| 239.3 | 169.5 |
| 243.0 | 171.3 |
| 246.7 | 173.1 |
| 250.4 | 174.9 |
| 254.1 | 176.7 |
| 257.8 | 178.5 |
| 261.5 | 180.3 |
| 265.2 | 182.1 |
| 268.9 | 183.9 |
| 272.6 | 185.7 |
| 276.3 | 187.5 |
| 280.0 | 189.3 |
| 283.7 | 191.1 |
| 287.4 | 192.9 |
| 291.1 | 194.7 |
| 294.8 | 196.5 |
| 298.5 | 198.3 |
| 302.2 | 200.1 |
| 305.9 | 201.9 |
| 309.6 | 203.7 |
| 313.3 | 205.5 |
| 317.0 | 207.3 |
| 320.7 | 209.1 |
| 324.4 | 210.9 |
| 328.1 | 212.7 |
| 331.8 | 214.5 |
| 335.5 | 216.3 |
| 339.2 | 218.1 |
| 342.9 | 219.9 |
| 346.6 | 221.7 |
| 350.3 | 223.5 |
| 354.0 | 225.3 |
| 357.7 | 227.1 |
| 361.4 | 228.9 |
| 365.1 | 230.7 |
| 368.8 | 232.5 |
| 372.5 | 234.3 |
| 376.2 | 236.1 |
| 379.9 | 237.9 |
| 383.6 | 239.7 |
| 387.3 | 241.5 |
| 391.0 | 243.3 |
| 394.7 | 245.1 |
| 398.4 | 246.9 |
| 402.1 | 248.7 |
| 405.8 | 250.5 |
| 409.5 | 252.3 |
| 413.2 | 254.1 |
| 416.9 | 255.9 |
| 420.6 | 257.7 |
| 424.3 | 259.5 |
| 428.0 | 261.3 |
| 431.7 | 263.1 |
| 435.4 | 264.9 |
| 439.1 | 266.7 |
| 442.8 | 268.5 |
| 446.5 | 270.3 |
| 450.2 | 272.1 |
| 453.9 | 273.9 |
| 457.6 | 275.7 |
| 461.3 | 277.5 |
| 465.0 | 279.3 |
| 468.7 | 281.1 |
| 472.4 | 282.9 |
| 476.1 | 284.7 |
| 479.8 | 286.5 |
| 483.5 | 288.3 |
| 487.2 | 290.1 |
| 490.9 | 291.9 |
| 494.6 | 293.7 |
| 498.3 | 295.5 |
| 502.0 | 297.3 |
| 505.7 | 299.1 |
| 509.4 | 300.9 |
| 513.1 | 302.7 |
| 516.8 | 304.5 |
| 520.5 | 306.3 |
| 524.2 | 308.1 |
| 527.9 | 309.9 |
| 531.6 | 311.7 |
| 535.3 | 313.5 |
| 539.0 | 315.3 |
| 542.7 | 317.1 |
| 546.4 | 318.9 |
| 550.1 | 320.7 |
| 553.8 | 322.5 |
| 557.5 | 324.3 |
| 561.2 | 326.1 |
| 564.9 | 327.9 |
| 568.6 | 329.7 |
| 572.3 | 331.5 |
| 576.0 | 333.3 |
| 579.7 | 335.1 |
| 583.4 | 336.9 |
| 587.1 | 338.7 |
| 590.8 | 340.5 |
| 594.5 | 342.3 |
| 598.2 | 344.1 |
| 601.9 | 345.9 |
| 605.6 | 347.7 |
| 609.3 | 349.5 |
| 613.0 | 351.3 |
| 616.7 | 353.1 |
| 620.4 | 354.9 |
| 624.1 | 356.7 |
| 627.8 | 358.5 |
| 631.5 | 360.3 |
| 635.2 | 362.1 |
| 638.9 | 363.9 |
| 642.6 | 365.7 |
| 646.3 | 367.5 |
| 650.0 | 369.3 |
| 653.7 | 371.1 |
| 657.4 | 372.9 |
| 661.1 | 374.7 |
| 664.8 | 376.5 |
| 668.5 | 378.3 |
| 672.2 | 380.1 |
| 675.9 | 381.9 |
| 679.6 | 383.7 |
| 683.3 | 385.5 |
| 687.0 | 387.3 |
| 690.7 | 389.1 |
| 694.4 | 390.9 |
| 698.1 | 392.7 |
| 701.8 | 394.5 |
| 705.5 | 396.3 |
| 709.2 | 398.1 |
| 712.9 | 399.9 |
| 716.6 | 401.7 |
| 720.3 | 403.5 |
| 724.0 | 405.3 |
| 727.7 | 407.1 |
| 731.4 | 408.9 |
| 735.1 | 410.7 |
| 738.8 | 412.5 |
| 742.5 | 414.3 |
| 746.2 | 416.1 |
| 749.9 | 417.9 |
| 753.6 | 419.7 |
| 757.3 | 421.5 |
| 761.0 | 423.3 |
| 764.7 | 425.1 |
| 768.4 | 426.9 |
| 772.1 | 428.7 |
| 775.8 | 430.5 |
| 779.5 | 432.3 |
| 783.2 | 434.1 |
| 786.9 | 435.9 |
| 790.6 | 437.7 |
| 794.3 | 439.5 |
| 798.0 | 441.3 |
| 801.7 | 443.1 |
| 805.4 | 444.9 |
| 809.1 | 446.7 |
| 812.8 | 448.5 |
| 816.5 | 450.3 |
| 820.2 | 452.1 |
| 823.9 | 453.9 |
| 827.6 | 455.7 |
| 831.3 | 457.5 |
| 835.0 | 459.3 |
| 838.7 | 461.1 |
| 842.4 | 462.9 |
| 846.1 | 464.7 |
| 849.8 | 466.5 |
| 853.5 | 468.3 |
| 857.2 | 470.1 |
| 860.9 | 471.9 |
| 864.6 | 473.7 |
| 868.3 | 475.5 |
| 872.0 | 477.3 |
| 875.7 | 479.1 |
| 879.4 | 480.9 |
| 883.1 | 482.7 |
| 886.8 | 484.5 |
| 890.5 | 486.3 |
| 894.2 | 488.1 |
| 897.9 | 489.9 |
| 901.6 | 491.7 |
| 905.3 | 493.5 |
| 909.0 | 495.3 |
| 912.7 | 497.1 |
| 916.4 | 498.9 |
| 920.1 | 500.7 |
| 923.8 | 502.5 |
| 927.5 | 504.3 |
| 931.2 | 506.1 |
| 934.9 | 507.9 |
| 938.6 | 509.7 |
| 942.3 | 511.5 |
| 946.0 | 513.3 |
| 949.7 | 515.1 |
| 953.4 | 516.9 |
| 957.1 | 518.7 |
| 960.8 | 520.5 |
| 964.5 | 522.3 |
| 968.2 | 524.1 |
| 971.9 | 525.9 |
| 975.6 | 527.7 |
| 979.3 | 529.5 |
| 983.0 | 531.3 |
| 986.7 | 533.1 |
| 990.4 | 534.9 |
| 994.1 | 536.7 |
| 997.8 | 538.5 |
| 1001.5 | 540.3 |
| 1005.2 | 542.1 |
| 1008.9 | 543.9 |
| 1012.6 | 545.7 |
| 1016.3 | 547.5 |
| 1020.0 | 549.3 |
| 1023.7 | 551.1 |
| 1027.4 | 552.9 |
| 1031.1 | 554.7 |
| 1034.8 | 556.5 |
| 1038.5 | 558.3 |
| 1042.2 | 560.1 |
| 1045.9 | 561.9 |
| 1049.6 | 563.7 |
| 1053.3 | 565.5 |
| 1057.0 | 567.3 |
| 1060.7 | 569.1 |
| 1064.4 | 570.9 |
| 1068.1 | 572.7 |
| 1071.8 | 574.5 |
| 1075.5 | 576.3 |
| 1079.2 | 578.1 |
| 1082.9 | 579.9 |
| 1086.6 | 581.7 |
| 1090.3 | 583.5 |
| 1094.0 | 585.3 |
| 1097.7 | 587.1 |
| 1101.4 | 588.9 |
| 1105.1 | 590.7 |
| 1108.8 | 592.5 |
| 1112.5 | 594.3 |
| 1116.2 | 596.1 |
| 1119.9 | 597.9 |
| 1123.6 | 599.7 |
| 1127.3 | 601.5 |
| 1131.0 | 603.3 |
| 1134.7 | 605.1 |
| 1138.4 | 606.9 |
| 1142.1 | 608.7 |
| 1145.8 | 610.5 |
| 1149.5 | 612.3 |
| 1153.2 | 614.1 |
| 1156.9 | 615.9 |
| 1160.6 | 617.7 |
| 1164.3 | 619.5 |
| 1168.0 | 621.3 |
| 1171.7 | 623.1 |
| 1175.4 | 624.9 |
| 1179.1 | 626.7 |
| 1182.8 | 628.5 |
| 1186.5 | 630.3 |
| 1190.2 | 632.1 |
| 1193.9 | 633.9 |
| 1197.6 | 635.7 |
| 1201.3 | 637.5 |
| 1205.0 | 639.3 |
| 1208.7 | 641.1 |
| 1212.4 | 642.9 |
| 1216.1 | 644.7 |
| 1219.8 | 646.5 |
| 1223.5 | 648.3 |
| 1227.2 | 650.1 |
| 1230.9 | 651.9 |
| 1234.6 | 653.7 |
| 1238.3 | 655.5 |
| 1242.0 | 657.3 |
| 1245.7 | 659.1 |
| 1249.4 | 660.9 |
| 1253.1 | 662.7 |
| 1256.8 | 664.5 |
| 1260.5 | 666.3 |
| 1264.2 | 668.1 |
| 1267.9 | 669.9 |
| 1271.6 | 671.7 |
| 1275.3 | 673.5 |
| 1279.0 | 675.3 |
| 1282.7 | 677.1 |
| 1286.4 | 678.9 |
| 1290.1 | 680.7 |
| 1293.8 | 682.5 |
| 1297.5 | 684.3 |
| 1301.2 | 686.1 |
| 1304.9 | 687.9 |
| 1308.6 | 689.7 |
| 1312.3 | 691.5 |
| 1316.0 | 693.3 |
| 1319.7 | 695.1 |
| 1323.4 | 696.9 |
| 1327.1 | 698.7 |
| 1330.8 | 700.5 |
| 1334.5 | 702.3 |
| 1338.2 | 704.1 |
| 1341.9 | 705.9 |
| 1345.6 | 707.7 |
| 1349.3 | 709.5 |
| 1353.0 | 711.3 |
| 1356.7 | 713.1 |
| 1360.4 | 714.9 |
| 1364.1 | 716.7 |
| 1367.8 | 718.5 |
| 1371.5 | 720.3 |
| 1375.2 | 722.1 |
| 1378.9 | 723.9 |
| 1382.6 | 725.7 |
| 1386.3 | 727.5 |
| 1390.0 | 729.3 |
| 1393.7 | 731.1 |
| 1397.4 | 732.9 |
| 1401.1 | 734.7 |
| 1404.8 | 736.5 |
| 1408.5 | 738.3 |
| 1412.2 | 740.1 |
| 1415.9 | 741.9 |
| 1419.6 | 743.7 |
| 1423.3 | 745.5 |
| 1427.0 | 747.3 |
| 1430.7 | 749.1 |
| 1434.4 | 750.9 |
| 1438.1 | 752.7 |
| 1441.8 | 754.5 |
| 1445.5 | 756.3 |
| 1449.2 | 758.1 |
| 1452.9 | 759.9 |
| 1456.6 | |

Beachten Sie die Ausstellung in unserer Passage!

Für Reise und Wanderungen zu Pfingsten!

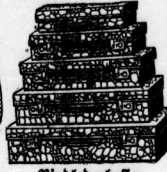
Unsere Reise-Koffer zeichnen sich durch solide Verarbeitung aus. Schon die billigen Sorten haben gutes Aussehen. Ganz besonders empfehlen wir echte Vulkangasfaser-Koffer, die regen- und stoßfest sind.



Solider guter Handkoffer
mit 8 Schließzylinder
50 cm 5,25
60 cm 5,75
66 cm 6,25
70 cm 6,75



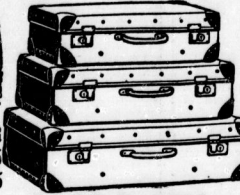
Herren-Rucksack
große volle Form, gutes Jagelinnen u. Beheremmen
derselbe etwas kleiner
6,50
5,50



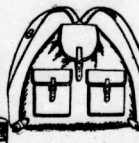
Kindler-Rucksack
Jagelinnen mit Beheremmen
berieselte Leder mit Kugelhänge
0,95
2,25



Schiffkoffer
Burlachen-Rucksack
mit Kugelhänge
3,50



Echte Vulkangasfaser-Koffer
durchaus fest und wegsfest
60 cm 7,75
66 cm 10,75
70 cm 12,-



Herren-Rucksack
große volle Form u. breiten Beheremmen, gutes Jagelinnen und Gummipuffer
9,-



Kräftiger Herrenkoffer
mit Bügel eingedrückt
Beheremmen mit 2 Schließzylinder
66 cm 19,50
70 cm 21,-
76 cm 25,20

Sportkoffer
mit 8 guten Schließern
60 cm groß 2,95

C. S. Ritter

Halle (Saale)
Leipziger Straße 90.

Siegeftühle
mit höchstem Bezug 2,95

Jeder große Rucksack wird mit Schließhohls geliefert.



Metall-Bettstellen mit Patentmatratze
17, 18,50, 22, 26, 30 M. und höher
Holz-Bettstellen 24, 28, 33, 35 M. u. höher
Stahlmattressen 8, 11, 15, 17 M.
Echte Patentmatratzen 20, 25, 29 M.
Anliegemattressen Steilig mit Keil,
14,50, 19, 22, 25, 30, 37 M. und höher
einfache 11,50 M.

Kinder-Bettstellen
13,50, 16, 18, 22, 26 M. und höher
Matratzen dazu 7,-, 7,50, 9,-, 11,-, 13,- M. u. h.
Stoppdecken 12, 25, 16, 18, 19, 25, 34 M. u. h.
Dannendecken 50, 55, 60, 68, 78 M. u. h.

Federbeffen
Oberbett 18, 29, 38, 47, 57 M.
Unterbett 16, 26, 32, 42, 47 M.
2 Kissen 11, 17, 21, 26, 32 M.
pro Stand 45, 72, 91, 115, 136 M.

Bettfedern doppelt gereinigt und gewaschen
weiße Halbdaunen per Pfd. 4,50, 5,50, 7 M.
prima reinweiße Dreivierteldaunen u. Daunen
per Pfd. 8,50, 9,50, 10,50, 11, 13 M.

Kalotte, nur beste ausgeprobte Qualitäten
130 cm breit, per Meter 2,75, 3,50, 4, 5, 6,50 M.
80 cm breit, per Meter 1,25, 1,75, 2,50, 3,75, 3,50 M.
Chaiselongues 35, 40, 45, 50, 55, 58 M. u. h.
Bettchaiselongues 125, 140 M.

Schänke in allen Preislagen
Schlafzimmer 375, 425, 475 M. und höher
Beste Bettfedernreinigung und -Dämpfung,
Täglich 1. Betrieb. — Abholen u. Zubringen kostenfrei.
Güte Auswahl. 291/68
Entgegenkommene Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2,
Eingang Kanzleihaus — 2 Minuten vom Markt.

Pfingst-Angebote!

Gut und preiswert kaufen Sie

Gabardine-Anzüge :: Mäntel

Sport-Paletots und Anzüge

in bekannt guter Ausführung bei

Herm. Bauchwitz

Herren- und Knaben-Moden

Marktplatz 4 Halle-Saale Marktplatz 4

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
empfiehlt in jeder Preislage
Reinhold Grünberg
Halle (Saale), Leipziger Straße Nr. 21

Weißenfels
Es ist nicht mehr nötig,
daß Sie sich Ihre Bürste
durch unrationelle Schwere
verderben.
Im Lipka-Reform-Schuh
mit Subbett
finden Sie einen wirklich
guten, leichten u. bequemen
Schuh, der Ihre Füße immer
der gesund werden läßt.
Spezialverkauf
Wendehaus
Schuhwerk-Vorstand
Max Kirschner, Wolfenbüttel,
Ritterstr. 89.

Sie belegen
recht vorrätig
Butterbrot
gebrat. Leber
95
Allerfeinste unübertroffene
Delikatess-Schweine-Leber
1 Pfund nur

Die gute, die teure
Mokka-Butter **92**
1 Stück nur

Feine Tafelbutter **87**

Allerfeinsten vollfett
Edamer Käse **100**
1 Pfund nur

La Schweizer-Käse 1 Pfd. **120**

Versuchen Sie bitte meine
Hochofenste
Mettwurst **110**
Ohne Konkurrenz
1 Pfund nur

A. Knäusel, Butter :: Wurst Fleischwaren



OTTO THIELE
WERBEDRUCKE FÜR
INDUSTRIE- u. HANDEL
"HALLE/SAALE"
LEIPZIGSTR. 66/2 - FERNR: 7601

W.F. Wollmer,
Gr. Ulrichstr. 6-8
gegründet 1848
Nr. 213 61

Fahnen und Fahnenstreifen
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Alles neu macht der Mai



Nach Ihre Garderobe wird der Erneuerung bedürftig. Wir helfen Ihnen, sich ob bequemer Art weibliche Qualitätsware anschaffen. Unsere Preise sind billig. Unsere Auswahl ist groß. Die Teilzahlungen sind klein.

Wir führen:
Herrenanzüge, Sportanzüge, Herrenmäntel, Gummimäntel, Windjacks, Damenmäntel, Kleider, Kostüme, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Oberbekleid., Schuhwaren für Damen und Herren, Federbetten, Seppdecken, Möbel aller Art. Besuchen Sie uns in den Vormittagsstunden, weil nachmittags der Andrang zu groß ist.

Carl Klingler
Halle a. S., Leipzigerstr. 11
auf Teilzahlung

Trinkt White Star

das erfrischende
Tafelgetränk!

Schulze & Birner
Abt. Mineralwasserfabrik.

Krausenstr. 3
Fernruf 21 133

Ufa-Theater Leipzig Straße

Die Höschen
des Fräulein Anette
(Die Karriere eines Nähmädchens.)
Eine Sittenschuldung aus den
Newyorker Modellsündern.
Die tolle Verfolgung eines Betrügers
und gewissenlosen Verführers durch
den dichtesten Häfensverkehr Newyorks
ist der Höhepunkt der sensationellen
45/53 Handlung.

Der zweite Grossfilm:
3 ehrliche Banditen
Das grandiose Abenteuer voller Ge-
fahren und Romantik aus den Tagen
des Goldfiebers in Amerika.

Beginn 8 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Ab heute, Dienstag, bis Samstag, Donnerstag:
Die unheimlichen Drei
Eine sonderbare Geschichte eines teu-
flichen Trios, und zwar eines Bauch-
redners, eines Riesen und eines
Zwerzes.

Die unheimlichen Drei
Ein sensationeller Kriminalfilm, der
uns in das bunte Getriebe einer
Schauspielergesellschaft führt. Den
Zuschauern stockt der Atem, wenn
ihnen die Schliche der Verbrecher
aufgedeckt werden, durch die sie sich
an ihre Opfer heranzuschleichen.

Die Hauptfigur in dem Film spielt
Lon Chaney
Amerikas größter Charakterdarsteller.

Beginn 8 Uhr.

Prima Weizenmehl
1 Pfund 25 Pfg.
Prima Auszugmehl
1 Pfund 30 Pfg.
Frische Margarine
1 Pfund 100, 90, 76 und 64 Pfg.
Molkereibutter „Schlieben“
1 Stück 105 Pfg.
Honig, gar, rein
ausgew. 1 Pfund 105 Pfg., 4 Pfund 400 Pfg.
Geröst. Perl-Kaffee
kräftig u. rein 1/2 Pfund 70 u. 80 Pfg.
Louis Einfeld
Brüderstraße 19, am Markt

Neu für Halle!
Kaffeehaus Hohenzollern
Geiststraße 40
Ab 1 Juni die universale Zugkapelle
„Die Brettstudenten!“

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Lehrfachliche Zeitschriftenabonnements
SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Walhalla
Fernruf 28385
Anfang 8 Uhr.
Nur noch heute die große Revue:
Die Welt sieht Kopf.
Heute nochmals pers. Gastspiel von Direktor
Peter Dollynoff in div. Bildern.
Ab Mittwoch, den 1. Juni
Die fabrikartige Ausstattungsschau
„Große Kleinigkeiten“
in 27 Bildern von Rolf Röder
Prunkvolle Ausstattung, gewöhnliche Preise.

Thaliasäle
Mittwoch, 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Der grosse Kulturfilm:
Sonntage in Oesterreich
Vorarlberg-Tirol-Salzkammergut-Kärnten-
Stiermark-Wien
Karten zu 60 Pfg. bei Hothan. 100/43

Im Kaffee
Wintergarten
Magdeburger Straße 66 40/414
Tägl. Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch und Freitag
5 Uhr-Tee.

Bad Wittekind
Mittwoch, den 1. Juni, 1/2 11 Uhr
Symphonische Morgenmusik
des Hall. Symph.-Orch., Leitung Benno Plitz. Ab 4 Uhr
Frühlingsfest.
Freilich-Aufführung: „Die Maier-Königin.“
Opernschule Boer-Grusell. — Streich-Orchester.
Kabarett, Tanz im Saal und im Freien.
Pracht-Beleuchtung. 800/436

Haben=Insel
Ausgabe Halbweltlichkeit
Dienstag, d. 31. Mai, nachm.
von 8 1/2 bis 7 1/2 Uhr
Garten-Konzert
(Frauendorf-Orchester).

PARLOPHON
Die Blatte des guten
musikalischen Geschmacks
Albert Manthey
Grosse Ulrichstrasse 12

Für das Pfingstfest



Elegante Herren-Wäsche
Oberhemden (Trikoline, Zephyr, Perkal)
Krawatten (modernste Muster)
Kragen (elegante Formen)

Sommer-Unterwäsche
Halbe Beinkleider, Herren-Hemdchosen
nur im Spezial-Haus

Wäsche-Steinmetz
Halle (Saale) Leipziger Str. 8

Horns
Wein- und Bier-Stuben
Große Ulrichstraße 62
In beiden Etagen
Dienstag, d. 31. Mai
Großes Spargel-Essen
Suppe, Spargel mit Bellage, Nachtmisch
Mark 1,80. 8006

Ostseebad Brunshaupten
Hotel und Pension Wilt, Voss 2515
Pension Vor- und Nachstr. 3,50-4,50 M. — Hauptzeit
7-8 M. einschließl. all. filee Wasser. — Fernsprecher 184.

MITTWOCHE
GESELLSCHAFTS- u. TANZ-ABEND
Brettlige Kapelle — Exquisite Küche — Auslese, preiswerte Weine
Gute Zug- und Fernbahn-Verbindung — Autoverge
800/80
MUELLERS HOTEL, MERSEBURG

Sanitas
Schuhe 8487
nur Gr. Steinstraße 21.
Seitenschuhe
Grünbletten.

Haenert-Kaffee
Preis reich geröstet
Teehaus Kohl,
Gr. Steinstr. 22, neb. Gummi-Bühne

Natur-prima Gras-
Tafelbutter
verleihen täglich frisch in Paketen
zu 9 Stk. per 100. 1,50 Stk.
frei ganz Packung und zu
Zugabe. **W. W. W. W. W.**
Freitag (Stein) 200.

Stadt-Theater.
Heute, Dienstag, abds. 8 Uhr
Fidello.
Mittwoch, abends 8 Uhr
Revisor.

MODERNES
THEATER
Nur noch bis Dienstag
Der gute Nil-Spielplan.
Ab 1. Juni
Variete-Revue
der schönen Frauen!
mit d. Welt-Champion
Miss Steh Bornei
am Punching-Ball.

Koch's
Künstlerspiele
Die führende
Kleinunternehmer
mit dem größten
Kabarettprogramm
Nur noch 3 Tage
Morgen Ehren- u.
Abschiedsfeier.
Am 1. Juni ein
Rheinisches
Winaerfest!
Sekt-Reklame-eis
1/2 Pf. m. Steuer 6,50 M.
Vollständig neue
Ueberraschungen

Rennbahn-
Terrasse
Dienstag,
Donnerstag u.
Sonntag
Künstler-
Konzerte

Natur-prima Gras-
Tafelbutter
verleihen täglich frisch in Paketen
zu 9 Stk. per 100. 1,50 Stk.
frei ganz Packung und zu
Zugabe. **W. W. W. W. W.**
Freitag (Stein) 200.

Reichsverband für Waisenfürsorge
Deutsche Reichsrechtsschule (Verband Halle-Thüringen)
„Bad Wittekind“
Donnerstag, den 9. Juni, 7 1/2 Uhr abends
Aus grosser Zeit
Blücher und Gneisenau
Walter Raupach und Fritz Günzel vom Stadttheater
Ein Spiel, entworfen von E. Rochel-Müller
Promenaden-Konzert Gesangsvorträge
Tanz Tombola
Eintrittskarten: 1,50 M., bei Hothan, Koch,
Assmann. — An der Abendkasse 2,- M.

Rennbahn-Terrasse
Heute, Dienstag, ab 7 Uhr abends
Spargel-Essen
Linen 4 und 9. Tafelmusik.

Zu Haustrinkkuren
sämtliche
Heilbrunnen u. Tafelwässer
in frischerster Füllung
stets vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien
Broschüren kostenlos durch die
Brunnen-Zentrale Halle Helmbold & Co.
8001

Erholungsheim
Düffauer See — Lössener See
v. d. Endstation der Straßenbahn Linie 8
bequem zu erreichen.
Angenehmer Aufenthalt
Täglich weitläufiges Gabelk. Vortägliche gr. Tasse Kaffee
Gutgeputzte Frühlings-Säle Preiswerte Küche
— PFF im Anstich —
Inh. G. Ulrich, fr. Oberkelln. im Wald. Fernruf 800/8

Von meinem sicher. Tode ererbt!
Dieses Wägelchen enthält...
H. Schnee Nachf. Gr. Stein-
str. 22, neb. Gummi-Bühne

**Sardini-
Künstler-
Sardini-
Meterware**
Halbstores
moderne Muster
in allen Preislagen
Emil Höschel
Gr. Ulrichstr. 62

Weissenfels

Photo-Apparat

Jedermann kann sich heute einen

erschaffen, da die Kameras billiger geworden sind. In meinem ganz außerordentlich reichhaltigen Lager finden Sie sicher etwas Passendes. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.

Photo-Zenker

Sonderabteilung der Firma Oskar Zenker, Beuditz-Drogerie

Anzugstoffe

rein Kammgarn, moderne Dessins, große Auswahl, Wollmusselin, Waschmusselin, Voile, Waschseide, Bastseide, Fresko in aparten Mustern, Crêpe de chine, Eolienne, Veloutine in herrlichen Ballfarben.

Richard Kläbe Nachf.,

Richard Ottenshaff, Weißenfels, Leipziger Straße 11.

Pfingsten

Selbstbinder	Stück	8.75	1.76	1.15	-75	-65	50.4
Hosenträger	Paar	2.95	1.70	1.25	-95	-95	65.4
Sockenhalter	Paar	-	-	-	-95	-45	25.4
Sportgürtel	Stück	-	-	-	-	-	50.4
Einsatzhemden	Stück	-	2.95	2.95	1.95	-	1.76
Oberhemden	Stück	-	-	-	-	-	3.95
Herren-Socken	Paar	-	-	-	-75	-80	45.4
Herren-Socken	Paar	-	1.95	1.88	1.10	-	95.4

Max Thieme

Weissenfels a. S., Leipziger Straße 2.

Bist' Deine Ware ständig an, Bald bist Du ein gemachter Mann.

Selbstanstrich

gefärbt, wie: Farben für Kalk, Leim und Öl, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen usw. erhalten Sie preiswert und gut in der

Beuditz-Drogerie

Oskar Zenker, Fernruf 68.

Albert Bohrmann

Weissenfels empfiehlt für die heiße Jahreszeit Eisschränke, Eismaschinen, Fliegenschränke, Gartenmöbel

Lukutate-Verjüngung

Körperentgiftung in allen Packungen vorrätig. Saale-Drogerie, Weissenfels, Saalstr. 40.

Zum Pfingstfest

empfehlen wir in guten Qualitäten zu billigen Preisen:

Damenstrümpfe, Maco	2.25	1.65	1.40	Herrensocken, farbig	1.45	1.10	0.95
Damenstrumpf, Seidenflor	1.95	1.45	0.95	Einsatzhemden, prima	3.85	2.85	2.45
Damenstrumpf, Kunstseide	2.45	1.95	1.45	Oberhemden, mod. Muster	9.75	8.50	7.50
Damenstrumpf, Waschseide	3.25	2.85	2.45	Macohosen, alle Größen	3.45	2.45	1.85
Prinzeßröcke, Kunstseide	7.75	5.75	3.75	Selbstbinder, mod. Muster	2.50	1.75	0.95
Pullover- u. Sportjacken	12.75	9.75	4.25	Herrensportwest, Pullover	19.50	14.50	11.75
Strickkostüm, Neuheit	47.50	37.50	29.75	Sportstutzen	5.50	4.25	2.50

Bleyes Kinder-Anzüge und Kleidchen
Kieler Wasch-Anzüge in weiß und gestreift
Wadensöckchen und Kniestrümpfe

C. August Tischer

Weissenfels und Neu-Rössen

Thüringer Plorte.

Sieben Wittwe und 9 Hühner Speckbroschen, jeden 20 mm x 10 mm Schmalztest (mit Schinken), 1. Seibke, Weissenfels, Vitofaltränge 48.

Frohe Pfingsten

stehen uns bevor. Versäumen Sie bitte nicht bei mir den baldigen Einkauf eines modernen Hutes, eines guten Oberhemdes, der eleganten Festkrawatte, der Handschuhe, der Socken, des Stockes oder Seilrimes und vieler anderer Artikel. In meinem guten Spezialgeschäft finden Sie alle diese modernen Herrenartikel in sehr großer Auswahl und unbedingt preiswert.

Gustav Richter Nachf.

Bruno Hahn
Wohlfahr. 15 Weissenfels Fernruf 800.

Seyffarth & Petzold, Weissenfels

Baumaterialien-, Farben-, Lack- u. Mineralölgroßhandlung
Spezialgeschäft für Wand- und Fußbodenplatten
Lager und Vertrieb sämtl. Baumaterialien
Vertretung des Terranova-Edelputzes. — Alle Viehröge und -Krippen in jeder gewünschten Größe und in jedem Format.
Fachmännische Beratung
Leipziger Str. 9, am Markt, neben Gasthof Schwarzer Adler, Fernr. 97

HERREN-WÄSCHE

in reicher Auswahl

Oberhemden farbig	5.00	4.00	3.00
Oberhemden weiß	8.00	6.00	4.00
Sport-Oberhemden in verschiedenen Farben	9.50	6.50	3.00
Sporthemden weiß und farbig	6.50	4.50	3.20
Einsatzhemden in allen Größen	3.20	2.75	1.95
Selbstbinder Neuheiten	1.50	95	45

Gollenkamp

Weissenfels, Am Markt

Führendes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Selbstbinder neueste Streifen und Karos	2.00	2.40	1.90
Herren-Socken einfarbig und kariert	85	65	45
Herren-Socken modernste Karos	1.00	1.35	95
Spazierstöcke Rohr	2.00	2.25	1.00
Herren-Hüte in vielen Farben	5.00	4.00	3.00
Herren-Hüte neueste Formen	9.50	7.50	6.50
Sport-Mützen moderne Stoffe	1.50	1.25	95
Sport-Mützen neueste Eingänge	3.20	2.40	1.00
Klub-Mützen welche u. steife Formen	4.50	3.50	2.00
Sport-Stutzen neue Farben	2.40	1.50	95
Sport-Strümpfe Melangen u. Karos	6.50	4.50	2.00

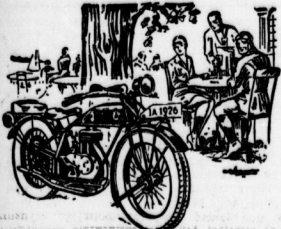
RUDOLF MOSSE

ANNONCEN-EXPEDITION HALLE-SAALE

Bei der steigenden Bedeutung Halles ergab sich für uns die Notwendigkeit, statt der bisherigen Generalagentur eine eigene Filiale zu errichten. Infolgedessen wird mit dem heutigen Tage die Firma Louis Heise (Inhaber Felix Bleier) Brüderstraße 4 unsere Vertretung niederlegen.

Die Geschäftsräume unserer Filiale befinden sich
Große Ulrichstraße 47!

Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Linus Wintermann, hierselbst.



Ihr Wochenende
wird erst zum vollen Genuß, wenn durch nicht mehr zwangsbefüllte die Vorstellung von Fahrten in sonnendurchglänzten überhüllten Wagen verbunden ist. Machen Sie sich bei von diesem Nechtlichen, Kaufen Sie kurzeschlossene das in glücklicher Weise absolute Zuverlässigkeit gute Schnellkraft, billigen Preis und zeitgemäßem Zahlungsbedingungen vereinigte

D-AD

sofort lieferbar **Preis RM. 1190,-**

Hermann Wolter vorm. Geb. Wolter

Halle (Saale), Harz 6/7
Fernruf 22 159 und 21 436.

Reparaturwerkstatt. Fahrstühle.



Viele wissen nicht? das unser **Monatsbeinkleid**

bei Fein-, Sport und Arbeit für Gesundheit und Stehvermögen unentbehrlich ist!
Größe 32 44 46 48
RM. 3.50 3.75 4.00 4.25

Wir empfehlen ferner:
Gesundheitsbänder z. Wegwerfen
Dutzend 1,-, 1.25, 1.50.
Gestrickte (waschbar) Stück 0,15, 0,25, 0,30, 0,40, 0,50, im Dutzend billiger.
Gürtel dazu Stück 0,75, 1,00, 1,20 u. 1,65.
Leibbänder für alle Zwecke.
Communitätsrings, Knie- u. Knöchelstücke am Lager und nach Maß.
Für Wöchenerinnen und Säuglinge sanitäre Bedarfsartikel.
Säuglingswagen zum Wiegen (auch leihweise).
Zur Hygiene der Frau alle vorkommenden Artikel.

e. Klappenbach & Co.
Halle: Gr. Ulrichstr. 41. Jens: Johannisplatz 3
Detail - Versand - Engros

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Anzeigen einzukaufen.

Am Pfingstsonntag, den 4. Juni 1927, bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume geschlossen.
Verzinsung Hallischer Bankfirmen.

Geschenke

Porzellan
Kristall, Steingut
Lederwaren
Marmor, Bronzen
Kaiserzinn
Messing
Nickelwaren
Wirtschaftsartikel

Böcher

Eismaschinen alle Größen
Wir empfehlen in betannter Güte: Gankel-
Gimbels, Gröbers, Schokolade-Gebirge
— nach Anleitung. — 40/410
Polnische Eiswasser-Fabrikate
(Tüten, Schiffehen, Huseheln, Böden)
Otto Franz, Bismarckstr. a. Markt.

Vereins-Nachrichten

Wichtiges, durch den Berufsverband, Ortsgruppe Halle.
Alle Rameysden der Ortsgruppe werden auf die in der nächsten Nummer des Monatsberichts (Vermögens) in der Zeitung über den Reichsverband der Arbeitervereine (RVA) zu genauen Umständen zu berichten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten.

Ferienzug
9. Juli, 8.40
Richtung Kolberg 2-3 Personen zwecks Kuppebestellung gesucht.
Bismarckstr. 18, 1.

Geschenke
Porzellan
Kristall, Steingut
Lederwaren
Marmor, Bronzen
Kaiserzinn
Messing
Nickelwaren
Wirtschaftsartikel

Böcher
Eismaschinen
Wir empfehlen in betannter Güte: Gankel-Gimbels, Gröbers, Schokolade-Gebirge — nach Anleitung. — 40/410
Polnische Eiswasser-Fabrikate (Tüten, Schiffehen, Huseheln, Böden)
Otto Franz, Bismarckstr. a. Markt.

Vereins-Nachrichten
Wichtiges, durch den Berufsverband, Ortsgruppe Halle.
Alle Rameysden der Ortsgruppe werden auf die in der nächsten Nummer des Monatsberichts (Vermögens) in der Zeitung über den Reichsverband der Arbeitervereine (RVA) zu genauen Umständen zu berichten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten.

Spotbillig
— auch vollzahlung —
elegante gute
Schlafzimmer,
Speisezimmer.
Zetische, Triftstr. 22
Giebichenstein.

Ferienzug
9. Juli, 8.40
Richtung Kolberg 2-3 Personen zwecks Kuppebestellung gesucht.
Bismarckstr. 18, 1.

Geschenke
Porzellan
Kristall, Steingut
Lederwaren
Marmor, Bronzen
Kaiserzinn
Messing
Nickelwaren
Wirtschaftsartikel

Böcher
Eismaschinen
Wir empfehlen in betannter Güte: Gankel-Gimbels, Gröbers, Schokolade-Gebirge — nach Anleitung. — 40/410
Polnische Eiswasser-Fabrikate (Tüten, Schiffehen, Huseheln, Böden)
Otto Franz, Bismarckstr. a. Markt.

Vereins-Nachrichten
Wichtiges, durch den Berufsverband, Ortsgruppe Halle.
Alle Rameysden der Ortsgruppe werden auf die in der nächsten Nummer des Monatsberichts (Vermögens) in der Zeitung über den Reichsverband der Arbeitervereine (RVA) zu genauen Umständen zu berichten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten. Mitglieder des RVA sind zu beachten.

Verdingung
der Malerarbeiten für die Wohnhäuser an der
Auenstr. Dienstag den 7. Juni 1927, vorm. 10 Uhr in
Häufigsten Hochbauamt, Rathausstr. 6 Zimmer 10A
Verdingungsunterlagen ebdem. — Baufrist
14 Tage.
Halle, den 28. Mai 1927,
Städtisches Hochbauamt.

Grasverpachtung.
Doppeltertag, den 2. Juni 1927, nachm. 3 Uhr
Caesar-Wasservorh. ca. 40 Morgen sehr aus
Bienen, nur erster Schnitt zur sofortigen Entsch
werdung. Höhere Bedingungen im Termin. Zus
kunft Glöcklinger Kaminfabr. redies Saalefer.
Wiedegenossenschaft Saalkreis zu Lettowitz
8470 Tel. Amt Nauendorf (Saalkreis) Nr. 24.

Obstverkauf.
Der Kirch- und Vereinsverein (siehe be
stimmung von ca. 145 Obstbäume und 30 Stängelwe
Weissen bei Rissergutem Soppan kommt am
Freitag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr
im Caféhof zum Aben in Schlaupan unter den besten
bedingungsgegeben Bedingungen gegen sofortige Barzahlung
zum Verkauf.

Kirschenverkauf.
Der reichliche Ertragsanhang der Gemeinde
Gartenanlagen, Kreis Naumburg, im Jahre 1927,
den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr im Caféhof Soppan
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung
verkauft werden. Weitere Bedingungen im Termin
Halle, Gemeindeverwalt.

Kirchenverpachtung.
Der diesjährige Ertragsanhang von Sennsdorf
bei Sennsdorf im Saalkreis, den 2. Juni 1927,
vorm. 9 Uhr meistbietend im Caféhof Soppan
gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. Be
dingungen im Termin. Die Gemeinde Sennsdorf.

Butter-Niederlage
Verkauf- oder Verlebensstelle übernimmt direkt
von der Wolterer alreimontiertes, einzig. Geschäfts
Stellertieren und Krausboot vorhanden. Effekten
unter N. M. 44. Halle a. S., Hauptw. 10a/11a/12.

Verdienen
Erneuere
Kleinerwerb
Ferd. Haasengeler
Halle (Saale) Marktstr. 11/12
Halle (Saale) Marktstr. 11/12
Halle (Saale) Marktstr. 11/12

Mieten Sie
gegen bequeme Monats- oder
Wochenraten
einen Eisschrank
in kurzer Zeit Ihr Eigentum!
Größtes Lager in
Kühl- und Eisschränken
der führenden Fabrikate für Haushalt und Geschäftslente
gegen Kauf und Miete.
Spezialgeschäft
für Kühl- u. Eisschränke
Grosse Ulrichstrasse 26
Halle (Saale)



Unterhaltungs-Beilage

Der Kräftling 333

ROMAN VON
CARAI-ARVAY

Copyright by Georg Müller, München.

127

Das Weiblein wies mit dem Besen auf Mattheo. „Dort wartet doch jemand auf Sie . . .“

Nummer 86 wandte sich um, blickte auf Mattheo und kniff ein Auge zu:

„Sie haben es aber eilig, Herr Inspektor Olsen! Etwas Zeit könnten Sie sich schon lassen. Diesmal erwischen Sie mich nicht so schnell.“ Er nahm seinen Koffer auf. „Die Freiheit fängt gut an . . . Zuerst das alte Weib und dann der Kriminalinspektor . . .!“ Und er ging schwerfällig davon. Wandte sich kein einziges Mal nach dem Hause um, in dem er vier Jahre seines Lebens verbracht hatte.

Es hätte nicht viel gefehlt, und Ewenjen wäre Zeuge dieses Gespräches geworden. Denn kaum war Nummer 86 verschwunden, als Ewenjen aus dem Hause trat.

„Die Zeugenaussage Katjas hat mich nicht klüger gemacht, doch habe ich in der Kanzlei eine andere merkwürdige Nachricht erhalten: Einige Tage, nachdem wir das Gefängnis verlassen hatten, fragte ein Herr nach mir, der mir folgendermaßen geschildert wurde: blondes, etwas angegrautes Haar, ein blonder Schnurrbart und viele Goldzähne . . .“

„Mr. Pitts?“

„Nichtig, Mr. Pitts . . .“ sagte Ewenjen und winkte ein Auto herbei.

„Wohin fahren wir jetzt, Herr Ewenjen?“

„Ich will dir mein Elternhaus zeigen.“ Er beschrieb umständlich dem Chauffeur den Weg nach Gillelaja, dem Gut seiner Eltern. „Wir werden über eine Stunde brauchen. Die Fahrt wird viel Geld kosten,“ konnte Mattheo sich nicht enthalten zu bemerken. „Das spielt keine Rolle,“ sagte Ewenjen.

Mahlloses Erstaunen spiegelte sich auf Mattheos Gesicht.

Das spielt keine Rolle? dachte er, na, wir werden sehen, Herr Ewenjen! Er blieb sehr schweigsam während der Fahrt, was Ewenjen gar nicht zu bemerken schien, denn die anmutige sonnige Landschaft belebte sich für ihn mit Erinnerungen, und die Kirchen, Törfen, Wälder, die an ihnen vorbeiflogen grüßten ihn wie liebe Bekannte, die er lange nicht gesehen hatte. Endlich hielt der Wagen vor einem stattlichen Gutshaus. Es schien Mattheo, als wäre Ewenjen selbst überrascht von dem Eindruck des prächtigen Baus.

„Mein Vater hat das Gut vor seinem Tode verkauft,“ erzählte Ewenjen. „Dieses prächtige Haus ist neu erbaut worden. Der jetzige Besitzer scheint viel Geld zu haben. Meine Eltern bewohnten das kleine Häuschen daneben. Er schritt mit Mattheo auf das bezeichnete Haus, das etwas abseits stand, zu. Aus der Tür trat eine Frau, die nicht unfreundlich nach seinen Wünschen fragte.

„Mein Name ist Ewenjen, ich bin der Sohn des früheren Besitzers dieses Gutes und wollte das Haus noch einmal sehen, in dem mein Vater starb.“

„Vor einigen Monaten hat ein Herr nach Ihnen gefragt . . .“

Ewenjen stutzte. „Hatte der Herr blondes, angegrautes Haar und viele Goldzähne?“ . . .

„Ja, so sah er aus . . . Aber wen wünschen Sie zu sprechen?“

„Ich möchte nur gern einen Blick in das Haus tun, in dem ich meine Kindheit verlebte.“

Sie betraten das altmodisch eingerichtete Haus, das jetzt von der Dienerschaft bewohnt zu sein schien. Sie schritten durch die Zimmer. Der Rundgang war bald beendet. Vor einem Bilde, das verstaubt und vergessen an der Wand hing, blieb Ewenjen stehen, betrachtete es lange und sagte dann zu der Frau, die ihn geführt hatte:

„Das sind meine Eltern . . . Das Bild ist für Sie wertlos, ich möchte es kaufen.“

„Nehmen Sie das Bild nur ruhig mit,“ sagte die Frau teilnehmend. „Wir wissen ohnehin nicht, was wir damit anfangen sollen.“

Auch Mattheo betrachtete jetzt dieses Bild — eine altmodische Photographie, die in einem schweren Goldrahmen steckte. Ein Bild, das etwa achtzig Zentimeter breit und einen Meter lang war, konnte zweifellos als Versteck dienen. Eine ansehnliche Menge Banknoten hätte darin Platz finden können. Er hatte nun eine Erklärung gefunden für Ewenjens Reise nach Kopenhagen und für sein Interesse an dem Bilde. Er betrachtete Ewenjen verstoßen. Der heißersehnte Moment war gekommen! Er nahm das Bild von der Wand, half der Frau es abzustauben und war fest entschlossen, es nicht mehr aus den Händen zu lassen. Ewenjen verabschiedete sich dankend, während Mattheo vorauseilte und hastig dem Chauffeur zuflüsterte: „Zum Polizeipräsidium!“

Der Chauffeur nickte verständnisvoll und betrachtete neugierig Ewenjen, der langsam herankam und ins Auto stieg. Mattheo nahm neben ihm Platz. In der einen Hand hielt er das Bild, mit der anderen Hand tastete er vorsichtig sein Rockfutter ab, trennte leibhaftig eine Naht auf, zog sein Kriminalabzeichen hervor und besetzte es an der Unterseite seines Rockfutters.

Alles war vorbereitet!

Ewenjen sah abnungslos da. „Der Wagen fährt auf,“ sagte er, „wir werden bald am Ziel sein.“

„Ja,“ wiederholte Mattheo spöttisch, „wir werden bald am Ziel sein.“

Sie waren an der Peripherie der Stadt angelangt, das Auto fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit. Plötzlich betrachtete Ewenjen kritisch das Bild und sagte:

„Das Bild ist zu groß . . . Es wird uns auf unserer Reise beschwerlich sein. Nimm das Bild aus dem Rahmen und roll es ein. Den Rahmen und alles übrige kannst du wegwerfen. Hab was ich noch sagen wollte! . . . Geld habe ich mir schon verschafft . . . Wir reisen noch heute ab. Hier hast du 20 Dollars für deine eigene Verwendung.“

Und Ewenjen entnahm seiner Briestafel, die mit Banknoten gepackt war, einen Schein und reichte ihn Mattheo, der ihn entgegen nahm. Das Bild entglitt seinen Händen. Das Abzeichen der Kriminalpolizei wanderte zurück in sein früheres Versteck. Die Naht mußte wieder zugenäht werden, dachte er, beugte sich zum Chauffeur und sagte mit gebrochener Stimme:

„Sie fahren falsch. Wir wollen zum Debrö-Hotel . . . zum Debrö-Hotel! Verstehen Sie mich?“

Und das war die zweite Episode, die Mattheo immer verständig, so oft er vom Fall Ewenjen, dem romantischsten Fall seiner Praxis, erzählte.

20.

Summerjet im Charlottenburger Polizeirevier.

Polizeirevier Charlottenburg. Aktenzeichen 2846/B 24.

Protokoll aufgenommen am 13. Mai 1925 mit Herrn Frank Summerjet, wohnhaft Kurfürstendamm 60, legitimiert durch Paß Nummer 6467, ausgestellt vom englischen Konsulat in Vulkareis am 2. 1. 1921.

Herr Summerjet macht folgende Angaben:

Ich wurde von dem am 17. Februar 1925 verstorbenen Philipp Georg Hubert Jorek, Kaufmann zu Berlin, zum Vormund

Die Schul- und Musikwoche in Halle

Was ist es, das da am Himmelfahrtstage draußen in der Stille der Waldschule auf der Reiznitz begonnen wurde? Was für Musikanten fanden sich da zusammen abseits vom Lärm der Stadt — aber auch abseits vom großen Strom unseres Musiklebens, nicht beachtet, ja gemieden von den Ungehäglichen, die Gesang und Spiel zu schaffen, zu pflegen, auszubilden haben, nach ihrem äußeren oder inneren Beruf? Ihr wendet den Blick flüchtig hin zu der bewegten jungen Schar und achselzuckend denkt ihr: „Jugendbewegung!“

Ja — Jugendbewegung; aber freudig und hoffnungsvoll durften wir heute vergessen, daß an diesem Bild, diesem Namen — auch für uns — so manche Enttäuschung haftet. Denn wer aufnahmebereit und zunächst einmal Lebendiges bejahend, den ersten dieser Jugendmusiktage mittat, mußte inne werden, daß hier etwas ist, das schon nicht mehr bloß werden will, daß vielmehr hier etwas angefangen hat zu bestehen, daß ein sicherer Hafen erreicht ist, Erfolg verheißend der ruhigen Planung und dem frischen Wagnis einer jugendlichen Eroberung des Lebens: Die Jugendmusik will zur Volksmusik werden. So passend der Eindruck des Tages war, so schwer ist es, trocken über ihn zu berichten.

In den von maigrünen Bäumen umrauschten und vom wolkenbegleitenden Sonnenstrahl immer wieder durchfluteten Saal hinein hallte der vierstimmige Chor der Hallschen Musikantengilde „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Das war der Anfang und ein Zeugnis von Hingabe, Können, Arbeit, Liebe und Freude, war es zugleich Stimmung prägend für den Fortgang. Es folgte eine Musterstunde, abgehalten von Prof. F r i e d r i c h. Eine bezwingende Kraft musikalischer Belehrung, Erweckung, Belebung packte da unwiderstehlich, erstaunlich rasch vorwärts führend, am inneren Ohr an. Ein Meister des Unterrichts sprach mit Mund, Bild, Gestik, mit dem ganzen Körper, zumal aber mit seiner musikalischen Hand, die, Noten erscheidend, überrückend viel mehr gab als ein bloßes Koordinatensystem der Tonhöhe, die allen Takt, Rhythmus, melodischen Inhalt, inneren Sinn, der auch in den musikalischen Elementen stecken muß, aufs feinste nuancierte, räumlich gestaltete und im Nu suggestiv zum Verständnis führte.

Eckhart Pfannenstiel ließ dann, in derselben Bahn weitergehend, die Zuhörer eine Melodie erarbeiten, und zum Beschluß des Vormittags sprach Eward Meier Mengel sehr lebendig und inhaltsvoll über Stimmbildung und Stimmpflege.

Von den

200 Teilnehmern

stehen wohl die meisten im Lehrberuf, und diesen vornehmlich war der methodisch gerichtete Vormittag zugeordnet. Am Nachmittag fand man sich mehr für sich selbst empfangend und tätig; man entwickelte unter der Leitung der drei genannten Führer grundlegende Stimmfähigkeiten, man kam zu Leistungen im vierstimmigen Kanon, man fühlte im Liedchor unter Jödes Zauberhand ungeahnte Kräfte aus dem eigenen Innern herauswachsen, und ein ganz gut besetztes Orchester gelangte aus chaotischen Anfängen zu immer klarerer Zucht und Selbstbestimmung.

Zuletzt unterrichtete uns Dr. F r i e d r i c h höchst anschaulich über die Weite und Zweige, die aus dem Stamm der Jugendstimmkreise schon jetzt in die Umgebung hineingewachsen sind. Aber schier unendlich noch dehnt sich der winkende Raum, die weite, fengeschlungene Gemeinschaft des Volkes und da hinaus geht die Sehnsucht der Sangesfrohen, die wie jede Sehnsucht zugleich eine Not und ein Wille ist und von der uns am Abend Fritz Jöde in der warmen, persönlichen Nähe der Heimrunde ein auftrüttelndes Bild eindrückte, indem er von allen Seiten her die Frage wach werden ließ: Was aber machen wir mit den „anderen“?

Joh. Seb. Bach, Schütz und zwei Madrigale, gesprochen von einer Baß- und Sopranstimme, und einige neue Lautenstücke eröffneten und beschloßen weihn die Runde.

So ging in Fülle der erste Tag zu Ende. Ein Vorbild der ferneren, die ihm folgen sollen. Und die noch Neues hinzubringen wollen, vor allem das Hinaustragen des singenden Lebens in die Herzen der Menge, die für den öffentlichen Freitag-Abend in den Saal-Saal geladen ist; und weiter am gleichfalls öffentlichen Sonnabend-Abend und Sonntag-Vormittag die Kammermusiken, die diesmal über das schöne Vorspiel hinaus eine Aussicht aufstern werden, auf die bereits Dr. Keuschs Vortrag den Blick gespannt hat: Die Angriffe von seiten des herrschenden Musik-Besitzes gegen den Jöde-Kreis befeinden an ihm dreierlei: sein Dilettantentum, seine Abwendung vom Konzert, seine Mißachtung der Romantik. Gleichgültig, wieviel Recht, wieviel Unrecht — eines haben die aus dem anderen Lager jedenfalls verpaßt: sie stillen wohl den Hunger, zu hören, aber nicht den viel stärkeren und lebenswichtigeren nach Selbstsingen, Selbstmusizieren. Was sie ihr nicht brachten, das mußte sich die Jugend frisch entschlossen selber holen, wo sie es fand. Doch siehe, schon bestimmt man sich: Die Schaffenden, die Komponisten kommen den Jungen entgegen; Paul Hindemith setzt sich zu ihnen, macht mit

ihnen Musik — schreibt für sie Musik. Und von der und ähnlicher Art wollen die Kammermusiken etwas sehen lassen.

Zur Verwirklichung einer so ausgiebigen, lebensvollen, formvollen und äußerlich wohlgeordneten und nollehen Tagung gewissen nicht Ideen. Es müssen da Mächte helfen, die über die Hindernisse des Alltages Herr sind, und hier gebührt

Dank den Behörden:

der Verwaltung der Stadt Halle, insbesondere dem Jugendamt, der Schulverwaltung und der Regierung zu Merseburg, die nicht nur mit begrüßenden Worten, sondern mit Taten zur Sache standen. Aber auch jener aufopfernden Mächte bedarf es, die mit Ueberblick, Straffheit, Freundlichkeit für die sichere Vorbereitung und den geordneten Gang der Arbeit sorgen und die auch bedenken, daß nebenher der Mensch ausruhen, wohnen, essen und schlafen muß. Richard Döll, der Leiter der Reiznitzschule, der die Musikantengilde zu Halle ins Leben gerufen und ihre schönen Ehre zustande gebracht hat, darf mit dem Erfolg seiner schönen in allen diesen Dingen zufrieden sein und wir danken ihm und auch den Hortnerinnen der Waldschule, deren treuliche Hilfe so wohlthuend zu spüren war.

P. S.

— **Volkshochschule.** Das Tagesprogramm für die Jenafahrt am Sonntag, dem 10. Juni, liegt nunmehr fest. Es sieht u. a. vor: Besichtigung des Planetariums, Vortrag des Syndikus Dr. Schömerus von den Feiß-Werken „Geschichte und Sozialpolitik der Feiß-Werke“. Anschließend Befestigung des Feiß-Werkens. In der Universität Lichtbildervortrag des Univ.-Prof. Dr. Weber „Was es in Jena zu sehen gibt“. Anschließend Stadtbefestigung, Spaziergang nach dem Stern, Fort, durch den Mühlentor zum Grund zur Papiermühle, Volkshaus, Vorführungen der Musikgemeinschaft der Volkshochschule usw. Karten (4 Mark) sind von heute ab zu haben und möglichst sofort zu lösen. — Jug. Schlag führt in seinem zweiten Vortrag am Dienstag, dem 31. Mai, abends 9 Uhr, im Hofsaal 18 der Universität über „Flugzeug und Flugwesen“ eine große Zahl von Lichtbildern vor.

— **Eine neue Mars-Theorie.** Gelehrte der California-Universität wollen, wie die „Chicago Tribune“ meldet, nach einjährigem Studium zahlloser astronomischer Photographien festgestellt haben, daß der Mars von einer Luftschicht umgeben ist und eine üppige Vegetation aufweist, so daß der Theorie über die Existenz von Lebewesen auf diesem Planeten an sich nichts im Wege steht. Dagegen sprechen sich die amerikanischen Gelehrten gegen die Theorie von den Marskanälen aus. Sie sind der Ansicht, daß die auf der Mars-Oberfläche vorhandenen dunklen Linien durch die dichte Vegetation in tiefen, durch vulkanische Einbrüche entstandenen Tälern zu erklären seien. Die Tatsache, daß solche Linien von Zeit zu Zeit in verschiedener Breite festgestellt worden sind, führen sie auf die mit den Jahreszeiten zusammenhängenden Temperaturschwankungen zurück. Der Astronom des Sid-Observatoriums, Prof. Robert Trumpler, der dem Blatt diese Mitteilungen machte, will außerdem entdeckt haben, daß der Mars etwas kleiner ist, als man bisher angenommen hatte; er habe einen Durchmesser von 4133 Meilen und nicht, wie bisher berechnet wurde, von 4300 Meilen. Diese Entdeckungen haben naturgemäß in astronomischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen, da, falls sie sich bestätigen, viele der bisher aufgestellten Mars-Theorien als unhaltbar aufgegeben werden müssen.

— **Kleine Kunstnachrichten.** „Der heilige Crispin“, Komödie von Paul Ernst, gelangt unter der Spielleitung von Dr. Walter Falk und mit Bühnenbildern von Prof. Walter v. Wesus (Düffeldorf) am 4. Juni im Stadttheater Bonn zur Uraufführung. — „Das Spiel mit dem Feuer“ betitelt sich ein neues Lustspiel von Hans Sturm, das soeben von der Direktion des Bremer Schauspielhauses zur Uraufführung erworben worden ist.

— **Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft zu Jüngsten.** In der Pfingstwoche findet, wie bereits bekannt, in Weimar die Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Sie beginnt am Freitag, den 10. Juni, mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft, Gustav Roethe. Am gleichen Nachmittag findet die geschäftliche Sitzung statt, aus deren Verlauf besonders die Präsidentenwahl interessieren dürfte. Der künstlerische Teil der Tagung wird am Abend durch eine Festvorstellung im Nationaltheater eingeleitet, die Goethes Trauerspiel „Die natürliche Tochter“ bringt. Am Sonnabend folgt vormittags der Festvortrag des Jenaer Philologen Prof. Dr. Max Wundt, der über „Goethes Gestalt im Wandel deutscher Weltanschauung“ spricht. Den Nachmittag werden die Festeilnehmer in Jena verbringen. Dort finden Empfang durch die Universität, Freilichtaufführung von Goethes „Iphigenie“ durch Künstler des Dresdener Stadttheaters und ein gemeinsames abendliches Beisammensein im großen Volkshausaal statt.

— **Eva Plätsche v. d. Osten scheidet von der Bühne.** Die Kammer Sängerin Eva Plätsche, geb. von der Osten, gedenkt nach 23jähriger Bühnentätigkeit an der Dresdener Oper mit Ablauf dieser Spielzeit ihre Bühnenlaufbahn zu beschließen.

feiner noch minderjährigen Tochter Billy Forest bestellt. Beweis hierfür: Die notariell beglaubigte Abschrift des beim Notar Karl Mangold, Berlin, Mauerstraße 11, liegenden Testaments und Bescheinigung des Vormundschaftsgerichtes, die beide den Akten beigelegt sind.

Mein Bündel, Billy Forest, lernte vor einiger Zeit die Artistin Yvette Linné kennen, die in Konfubinat mit dem Tänzer Marcel Menard lebt. Das Artistenpaar verstand es, durch phantastische Erzählungen und betrügerische Versprechungen mir mein Bündel zu entzuziehen. Schließlich haben die beiden mein Bündel veranlaßt, zur Bühne zu gehen, und haben ihr ein Engagement in einem Revue-Theater verschafft.

Ich halte es für unnützig, die moralischen Eigenschaften des Artistenpaares näher zu charakterisieren und weise darauf hin, daß Yvette Linné dieses unschuldige minderjährige Mädchen in die

Gesellschaft von Frauen bringt, die Abend für Abend halb be-
neidet auf der Bühne umbertollen. Da weder meine Anschauungen
noch mein Gewissen es gestatten, daß mein Bündel in eine so un-
moralische Atmosphäre verkehrt wird, in der sie seelischen, viel-
leicht sogar körperlichen Schaden nehmen kann, habe ich sie, meiner
Pflichten als Vormund eingedenk, zunächst streng verwahrt. Als
dies nichts fruchtete, habe ich meinem Bündel ein für allemal den
Ausgang mit dem Artistenpaar unterjagt.

Mein Bündel hat am 11. d. Mis. das Artistenpaar auf-
gesucht und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Es ist nicht aus-
geschlossen, daß das Mädchen gegen ihren Willen gefangen ge-
halten wird. Ich selbst habe heute das Artistenpaar aufgesucht und
energisch die Herausgabe meines Bündels verlangt, was mir ver-
weigert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erbe

Stizze von Grete Massé.

Er hatte nicht den Mut, einzutreten.

Wohl siebenmal hatte er den großen Bauernhof umschlichen und mit brennenden Augen auf das Haus gestarrt, das die uralten Linden überwölbt, hatte die Fenster gemustert und dem Rauch nachgesehen, der aus dem Schornstein zu dem blaßblauen Himmel emporzog, und hatte sich dann doch wieder davon geschlichen.

Als der Abend kam, beobachtete er aus der Ferne, wie Mensch und Tier heimkehrten. Da ward es laut im Haus. Er hörte Rufe, Schritte, Gesang aus einem Kammerfenster. Dann ward es still. Er dachte: Nun sitzen sie um den hölzernen Tisch, lösen ihr Mahl, brechen das Brot, das hier auf den Feldern wächst. Dann liest jemand einen Abschnitt aus der Bibel. Sie zünden die Pfeifen an. Vielleicht rührt eine Magd den alten Spinrocken, der in der Ecke steht. Vielleicht schaut einer träumend empor zu dem Bildnis an der Wand, das den Bauer zeigt, der einstmal sich hier angesiedelt, die Erde fruchtbar gemacht und dort, wo jetzt der große Hof steht, vor Zeiten die Leischedene Wohnstätte errichtet hat, allein, vielleicht nur durch sein Weib beim Bau unterstützt.

War es wirklich kalt geworden oder war nur er es, der froh, ermattet durch Hunger und Durst und das Fieber, das nun schon seit Jahren in seinem Körper hauste, manchmal steigend und wild hervorbrechend, manchmal zahn und gebannt, aber unterirdisch weiter wühlend, bis wieder die Stunde kam, in der es sich aus-toben konnte. Er schlug den Rockfragen hoch und steckte die Hände in die Hosentaschen. So schritt er davon. Ging die Landstraße hinab, gedankenlos, ein wenig pfeifend — eine kleine, traurige Melodie, die in seiner Jugend die Bäuerinnen sangen, wenn es Abend wurde.

Er war wohl knapp eine Stunde marschiert, als er ein in rasender Eile näher kommendes Gefährt wahrte, auf dem Vord zwei entsezte Knaben von etwa vierzehn und sechzehn Jahren. Er sah sofort: das Pferd war ein starkes, ganz junges Tier, noch nicht gewohnt, vor dem Wagen zu gehen, scheu gemacht vielleicht durch eine Erscheinung, die ihm auf dem Wege entgegen- gekommen.

Die jungen Knaben hatten den Kopf verloren. Angst blickte aus ihren Zügen. Sie schlugen auf das Pferd ein und machten es nur noch toller.

„Zwei Menschenleben. Junge, gesunde Menschenleben. Die wiegen schwerer als mein altes, krankes, sinkendes Leben“, dachte er und warf sich dem schnaubenden Tier entgegen. Er erhielt einen furchtbaren Stoß gegen Brust und Kopf, mit den Armen aber hielt er den sich bäumenden Tierhals umklammert und fühlte noch, als die Besinnung ihn schon zu verlassen begann, daß das Pferd gebändigt war.

Er fühlte nicht mehr, daß die Knaben ihn emporhoben, ihn auf das Gefährt legten und ein Taschentuch über den blutenden Hinterkopf banden. Er lag mit geschlossenen Augen und empfand nicht den Abendwind, der über sein Haar strich wie eine Kühlung bringende Hand. Er sah nicht, daß er denselben Weg zurück- gefahren wurde, den er soeben gekommen. Und er sah auch nicht, daß man ihn über die Schwelle desselben Bauernhauses trug, das er sehnuchtsvoll viele Stunden lang umkreist hatte, ohne einzutreten.

Sie wußten nicht, daß ihm alles vertraut war in diesem Hause. Daß er die alten, schweren Schränke kannte und die Tische, die Klüde und die Kammern, die Treppen und die Wände.

Ein alter Landdoctor flickte die frischen Wunden zusammen. Die heilten. Aber die inneren Wunden waren nicht geschlossen. Offen lagen sie unter der Haut.

Die blonden, jungen Knaben, die er gerettet hatte, erzählten ihm die Geschichte dieses Hauses und ihren eigenen Lebenslauf.

Bläß und schweigend in den bunten Bauernkissen liegend, die Augen gesenkt, hörte er ihnen zu, als hätte er kein Teil an den Menschen, von denen sie sprachen. Und er war doch ihrem Blute entpflossen und trug denselben Namen, wenn es auch keiner von ihnen wußte.

Sie hätten das Haus und das Land geerbt, erzählten die Knaben. Sie wären eine Seitenlinie, eine entfernte Verwandtschaft des Bauern, der einst sich hier ansässig gemacht und dieses Haus gebaut habe. Als sie hierher gezogen, um das Erbe anzu- treten, hätten sie erst Genaueres erfahren über den Bauern, die Bäuerin und den Sohn; sie alle waren von einer Typhusepidemie in kürzester Zeit dahingerafft worden. Die einzige Tochter sei ein paar Jahre früher bei der Geburt eines toten Kindes ge- storben. Früher hatte es noch einen älteren Sohn gegeben, den eigentlichen Erben. Die Dorfinsassen erzählten, er sei ein schmäc- tiger, kränklicher Mensch gewesen, der einer Frauensperson nach- lief und ihr bis über den Ozean folgte, als sie Europa verließ. Seitdem war er verschollen. Niemand hörte mehr etwas von ihm. Der Bauer verbot, im Hause von ihm zu sprechen. Nur die alte Bäuerin soll ihn in ihr Abendgebet mit eingeschlossen haben.

Da drehte der Kranke den Kopf seitwärts und vergrub ihn in die Kissen. Und die Knaben meinten, ein Schluchzen gehört zu haben. Aber es konnte auch ein Seufzer gewesen sein. Oder ein schmerzhaftes Atemholen aus der kranken, keuchenden Brust.

— Er stand noch einmal auf und ging durch das Haus, den verletzten Arm in der Binde.

Manchmal, wenn es feiner sah, lehnte er den Kopf an eine Wand, strich gärtlich über das Geländer der Treppen oder über das Bild der toten Frau, die hier einst die Bäuerin gewesen und die noch für den Sohn gebetet, als keiner ihn mehr erwähnte. Heilig war ihm das Brot, das sie ihm brachten, die Früchte von den Bäumen, auf deren Ästen er schon als Knabe geklettert war. Mit Andacht trank er das Wasser des alten Brunnens, neigte sich über seinen Mund und meinte, im Spiegel des Wassers wieder sein altes Gesicht zu sehen, befreit von den Spuren, die das Schicksal und die Luft fremder Erdteile in die Haut einge- graben.

Still sah er am Tische unter den Leuten, die jetzt hier das Feld bebauten, das Korn ernteten, das Haus bewohnten. Wenn es auch nur entfernte Verwandte waren: er fühlte sich ihnen vertraut. Er fühlte, irgendwie hatte ihr Blut den gleichen Gang wie das seine, den gleichen Farbstrom. In der jungen Tochter des Hauses glaubte er sogar eine Ähnlichkeit mit seiner Mutter zu entdecken, wenn er mit ihr sprach und sie das Haupt neigte und zuhörte, oder wenn sie am Herde schaltete und leicht und rasch zwischen Herd und Wadtrog hin- und herging, wie es die Art der Mutter gewesen.

Man ließ ihn nicht fort, als die Wunden geheilt waren und auch der Arm wieder gebrauchsfähig war. Er hatte das Leben der beiden Knaben gerettet, und die ganze Familie konnte sich nicht genug tun, ihm ihren Dank in Freundlichkeiten ohne Ende auszudrücken.

Er blieb, denn er fühlte, daß sein krankes Herz nicht mehr lange schlagen würde. Er blieb noch durch den Herbst und legte den Jungen und den Frauen selbstgeschnittene Holzstaden unter den Weihnachtsbaum. Aber als man daran ging, neue Saat in die Acker zu streuen, tat er die Augen zu. Er war allein, als er starb, und doch nicht allein, denn er sah die zu ihm herantreten, die ihm hier Vater und Mutter und Geschwister gewesen, sah, daß sie sich an den Händen faßten und um seine erkaltende Ge- stalt einen Kreis schlossen.

Die ehrlich Trauernden, die ihn geliebt und gepflegt hatten, trugen ihn zu Grabe, ohne zu wissen, daß er der Erbe des Hauses war, unter dessen moosbewachsenem, uraltem Dach sie ihr fried- liches Dasein lebten.

Aus aller Welt

Großfeuer im Flughafen Leipzig-Mockau

Leipzig, 30. Mai. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr brach im Flughafen Mockau aus bisher noch unaufgeklärten Gründen ein Großfeuer aus. Am Mitternacht waren bereits die Halle III und das Polizeigebäude ein Raub der Flammen geworden. Bei dem Brande explodierte ein kleines Benzinslager, die übrigen Benzinvorräte wurden von dem Feuer glücklicherweise nicht ergriffen; die Flugmaschinen konnten sämtlich in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr hatten große Mühe, das Uebergreifen des Feuers auf weitere Hallen zu verhindern.

Schweres Autounglück

Berlin, 30. Mai. Nach Morgenkältermeldungen ereignete sich am Sonntag nachmittag in Lindow bei Werder ein schweres Autounglück. Als der Führer eines von Braunschweig kommenden Privatautos einem Hund ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Die drei Insassen wurden auf den Fahrdamm geschleudert, während der Führer auf seinem Sitz eingeklemmt wurde und einen schweren Nervenschlag und geringfügige Verletzungen erlitt. Seine Braut brach das Genick und war sofort tot. Der Vater des Führers erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und der vierte Insasse lebensgefährliche innere Verletzungen.

Schwerer Unfall bei dem Hohenstein-Bergrennen

Dresden, 29. Mai. Bei dem Hohenstein-Bergrennen kam heute der Fabrikbesitzer Pötkler aus Niederselbitz mit seinem Wagen ins Schlingensiefel und fuhr gegen einen Baum. Pötkler wurde herausgeschleudert und kam unter den Wagen zu liegen. Der Benzintank geriet in Brand und Pötkler erlitt schwere Brandwunden und eine Verletzung des linken Auges, während sein Mitfahrer eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Wagen ist vollständig verbrannt.

Ein Auto in einer Gruppe spielender Kinder

Medlinghausen, 30. Mai. In der Nähe von Lenkerbeck auf der Chaussee nach Haltern fuhr ein Auto in rasender Fahrt in eine Gruppe spielender Kinder. Ein Mädchen und ein Knabe von fünf Jahren wurden überfahren und waren auf der Stelle tot.

Flugzeugabsturz in Mannheim

Mannheim, Bei dem gestern hier abgehaltenen Großflugtag stürzte Chespiot Busch mit seinem Dietrich-Doppeldecker aus ungefähr 200 Meter Höhe beim Trudeln ab. Der Apparat wurde stark beschädigt. Busch trug einen Oberschenkelbruch, Fleischwunden im Gesicht und eine Fußverletzung davon. Nach den Darstellungen des verunglückten Piloten versagte während des Trudelns der Motor, und Busch gelang es nicht, den Apparat, der mittlerweile dem Boden zu nahe war, zu fangen.

Ein Landbriefträger um 4000 Mark beraubt. Auf einem Waldwege zwischen Bahnhof Kleinitz und Stramske wurde ein Briefträger von einem Strolch mit seinem Fahrrad zu Fall gebracht und durch einen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf betäubt. Dann raubte der Bandit einen Geldbrief mit 4000 Mark Inhalt und verschwand.

Raubmord? Sonnabend abend wurde der 24 Jahre alte Versicherungsangestellte F. Ruffow in der Nähe des Stettiner Vorortes Rommerensdorf von einem bisher unbekanntem Täter durch zwei Schüsse getötet. Nach Ansicht der Kriminalpolizei handelt es sich um einen versuchten Raub und Mord.

Ein böser Vursche. Ein der Brandstiftung in Baerholm überführter Mann gestand der Polizei, im August vorigen Jahres einen 72jährigen Tischler aus seinem Boot geworfen und so ertränkt zu haben. Mit dem Boot des Toten sei er dann davongerudert. Außerdem gestand er, im Jahre 1923 einen Pfarrhof angezündet und eine Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeführt zu haben.

Tod eines bekannten Chemiker Juristen. Der bekannte Chemiker Jurist, Justizrat Dr. Richard Gaisch, ist nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verlorbene hat sich nicht nur auf juristischem und politischem Gebiet hervorragend betätigt, sondern spielte auch im Wirtschaftsleben eine führende Rolle. Er gehörte zahlreichen Aktiengesellschaften als Aufsichtsratsmitglied an.

Verhaftung eines Defraudanten. Der nach Unterschlagung von 345 000 Mark Amtsgeldern im Dezember 1926 geflüchtete Postmeister Kattwinkel aus Bochum ist in einem Hotel in Lyon verhaftet worden. Das Auslieferungsverfahren ist bereits eingeleitet.

Lindbergh in London

London, 29. Mai. Kapitän Lindbergh ist heute gegen Abend auf dem Flugplatz von Croydon, von Brüssel kommend, eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der amerikanische Botschafter Houghion, der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare, eine große Anzahl höherer Offiziere der englischen Luftstreitkräfte, verschiedene Mitglieder der amerikanischen Botschaft, des amerikanischen Klubs und zahlreiche amerikanische Vereinigungen in London eingefunden. Der Andrang des Publikums, das dem Ozeanflieger ein erstes Willkommen bieten wollte, war ungeheuer und die Zufahrtsstraßen zum Flugplatz mit langen Reihen von Autos angefüllt. Bei seiner Ankunft auf dem Croydoner Flugplatz wurde Lindbergh stürmisch begrüßt. In Croydon begab sich Lindbergh im Auto des amerikanischen Botschafters nach der amerikanischen Botschaft, wo er während seines Londoner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird. Auf dem ganzen Wege wurden Lindbergh von den Menschenmenge große Ovationen dargebracht. Das Programm für seinen Londoner Aufenthalt ist nicht minder anstrengend als seine Pariser Verpflichtungen.

Gräßlicher Tod zwischen Auto und Motorrad

Friedrichsfeld, 30. Mai. Kurz vor Friedrichsfeld gerieten ein 21jähriger junger Mann und ein 20 Jahre altes Mädchen zwischen ein Auto und einen Motorradfahrer. Dabei wurde dem Mädchen durch das Auto das Rückgrat durchgeschnitten und dem jungen Mann der Kopf vom Kumpfe getrennt. Der Chauffeur wurde in Haft genommen. Der Motorradfahrer, der an dem Unfall die Schuld zu tragen scheint, war unbekümmert davon gefahren.

Sieben polnische Soldaten im Heuschöber verbrannt

Warschau, 29. Mai. Eine polnische Maschinengewehr-Kompagnie, die auf dem Durchmarsch im Dorfe Kunewe (Bojewodschaft Posen) in einem Heuschöber übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete, so daß in kürzester Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Sieben Soldaten sind verbrannt, vierzehn wurden mit so schweren Brandwunden in das Spital eingeliefert, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und fünfzehn erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Das Flugzeug als Transportmittel. Aus den erdbeerereichen Gegenden von Baden-Baden werden mit den fahrplanmäßigen Flugzeugen der Deutschen Luft-Hansa wöchentlich 1000 Kilogramm Erdbeeren nach München geschickt. Bei dem Transport dieser Frucht treten die Vorgänge einer Beförderung auf dem Luftwege recht in die Erscheinung.

Graf Luckner Ehrenbürger von San Francisco. Nach einer Kabelnachricht aus San Francisco hat Graf Luckner das Ehrenbürgerrecht der Stadt San Francisco erhalten.

Vom Fahrstuhl geköpft. Aus Basel wird gemeldet: In einer Gießerei in Rondez im Jura steckte der 18jährige Gießer Joseph Hoffe unvorsichtigerweise den Kopf in den Liftschacht. Plötzlich sank der 1100 Kilogramm schwere Aufzug nieder und riß ihm den Kopf ab, so daß der Unglückliche auf der Stelle tot war.

250 Bauerngehöfte eingäschert. Nach einer Meldung aus Moskau hat im Saratower Bezirk eine Feuerbrunst etwa 250 Bauerngehöfte mit großen Viehbeständen vernichtet.

Erdbebengefahr auch für Turkestan? Zu den Meldungen über einen Erdbebenherd in Westchina wird aus Moskau gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort eine Kommission nach Westchina zu senden, da die Gefahr eines Erdbebens auch für das russische Gebiet Turkestan existiert.

Erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete der Fernsicht. Gestern wurden von dem bekannten englischen Erfinder Baird erfolgreiche Versuche der Fernsicht über eine Entfernung von 480 Meilen Telephonverbindung zwischen London und Glasgow angestellt.

Für und gegen die modernen Tänze. In Paris haben sich die Vertreter der Tanzkunst von 22 Staaten versammelt, und führen einen lebhaften Kampf für und gegen die modernen Tänze, der durch die Vorführungen bekannter Tänzer und Tänzerinnen unterstützt wird. Die Siegespalme dürfte endgültig den modernen Tänzen zufallen. Natürlich fehlt es auch bei dieser Gelegenheit nicht an der Aufführung der neuesten Schöpfungen. Sie nennen sich Heebie-Heebies und New-Blues. Ein Tanzprofessor aus Budapest führte den „Budapest“ auf.